

Odo der Held

# **Sein Tagebuch namens Milton**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# **Inhaltsangabe**

Severus schreibt heimlich Tagebuch. Doch was passiert, wenn das Tagebuch den Schreiber wechselt?

## **Vorwort**

Disclaimer: Joann Rowling hat Harry Potter geschrieben aber ich habe diese Geschichte verfasst.

Eine liebevolle Geschichte mit meinem Lieblingspairing

# Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1- Severus
2. Kapitel 2 – Hermine
3. Kapitel 3 – Severus
4. Kapitel 4 – Hermine
5. Kapitel 5 – Severus
6. Kapitel 6 – Hermine
7. Kapitel 7 – Severus
8. Kapitel 8 – Hermine
9. Kapitel 9 – Hermine
10. Kapitel 10 – Severus/Hermine:
11. Kapitel 11 – Severus
12. Kapitel 12 – Hermine
13. Kapitel 13 – Severus
14. Kapitel 14 – Hermine
15. Kapitel 15 – Severus
16. Kapitel 16 – Hermine
17. Kapitel 17 – Severus
18. Epilog

# Kapitel 1- Severus

Dort war die nächste freie Seite:

Lieber Milton,

der Oktober zieht sich sehr trübe hin. Es ist langweilig. Die nächsten Prüfungen sind noch weit weg und das Einzige, was ich den ganzen Tag zu tun habe ist die Schüler dazu zu zwingen mir zuzuhören statt Briefchen zu schreiben oder schiefe Blumen aufs Pergament zu kritzeln. Seit der dunkle Lord tot ist, ist das Leben öde um ehrlich zu sein. Ich hätte das nie gedacht, aber irgendwie vermisse ich das Aufgewühltsein und die Sorge und den Stress. Man hat sich so daran gewöhnt.

Severus

\*\*\*\*\*

2 Tage später wurde die nächste freie Seite beschrieben.

Lieber Milton,

heute hat sich etwas Seltsames ereignet. Eine meiner Schülerinnen, sie heißt Granger mit Nachnamen, hat mich zum Nachdenken gebracht. Sie neigt ab und zu zum Quatschen. Es sind nur kurze Gespräche mit ihrer Sitznachbarin. Ihr Name ist Abbott. Heute musste ich die beiden sogar trennen, weil mir ihr Gerede auf die Nerven gegangen ist. Ich habe also Miss Granger in die erste Reihe gesetzt. Neben eine Schülerin aus meinem Haus. Sie ist sehr dick und unattraktiv und eigentlich sollte sie lieber in der letzten Reihe sitzen, aber naja. Miss Granger saß also heute in der ersten Reihe und als ich etwas an die Tafel geschrieben habe und mich zu der Klasse umdrehte, sah ich am rechten Schienbein von Miss Granger einen blutigen Kratzer. Ich habe mir ein paar Gedanken darüber gemacht. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass sie sich beim Beine rasieren geschnitten haben muss. Und dieser Gedanke macht mich ein wenig fassungslos. Seit wann rasieren sich meine Schülerinnen die Beine? Das hätte ich nicht gedacht. Und von Miss Granger erst recht nicht.

Ich gehe jetzt schlafen.

Severus

\*\*\*\*\*

Lieber Milton,

ja ich weiß, ich habe mich seit über einer Woche nicht mehr gemeldet. Aber es ist auch nichts Aufregendes passiert. Ich musste allerdings ein paar Tage darüber nachdenken, was am Mittwoch passiert war. Das mit dem Rasieren. Es war ein seltsamer Gedanke, dass den Mädchen in der Siebten schon Haare an den Beinen wachsen. Und heute habe ich einsehen müssen, dass die Mädchen wohl schon richtige BHs tragen. Ich...oh es klopft. Moment.

\*\*\*\*\*

\*\*\*

Lieber Milton,

entschuldige, dass ich gestern nicht weitergeschrieben habe. Eine meiner Schülerinnen hatte sich eine schwere Grippe eingefangen. Ich war noch 2 Stunden auf der Krankenstation und danach zu müde um weiter zu schreiben. Heute musste meine Siebte eine Stunde Brauen und ich hatte ein wenig Zeit, mir Gedanken über Miss Granger, Miss Abbott und Miss Greengrass zu machen.

Sie sind immerhin um die 19 Jahre alt. Sie sind längst erwachsen. Ich wundere mich, warum ich das bisher gerade bei dem Jahrgang bisher so verdrängt habe.

Miss Abbott ist sehr ansehnlich. Sie ist groß. 1 Meter 80 bestimmt. Ihr Intelligenz ist nicht sehr ausgeprägt und ihr Talent zum Tränkebrauen eher mäßig. Mich wundert, wieso Miss Granger sich mit ihr abgibt.

Nun gut, sie kennen sich schon seit so vielen Jahren und sie schlafen in einem Raum, aber ähnlich sind sie

sich nicht. Miss Greengrass ist ein eitles Ding. Ich mag sie nicht. Sie bestiehlt ihre Mitschülerinnen und ich kenne niemanden, der eine gute Meinung von ihr hat. Ihre Eltern sind Augusta und Bert Greengrass. Sie sind stinkreich und ich mag die ganze Familie nicht. Miss Greengrass ist sich ihrer Schönheit leider ziemlich bewusst und schon viele Jahre sehe ich sie immer wieder mit anderen Jungs aus ihrer Stufe turteln. Natürlich nur aus meinem Haus. Ich hoffe, irgendjemand rückt ihr mal irgendwann den Kopf zurecht. Ich habe es mehrmals versucht, aber bin gescheitert.

Und Miss Granger.

Miss Granger.

Hermine Jean Granger.

So heißt sie.

Ich habe in Minervas Akten gestöbert. Ich war fast 20 als sie 1979 geboren wurde. Das ist eine Menge Zeit. Jetzt grad frag ich mich, warum ich überhaupt darüber nachdenke. Woher kommt der Name Jean? Wer sind ihre Eltern? Ist sie Einzelkind so wie ich? Wegen wem rasiert sie sich die Beine? Was will sie nach der Schule machen? Ich möchte das gerne herausfinden.

Ich geh jetzt doch erst mal schlafen.

Severus

\*\*\*\*\*

Ende November fiel schon der erste Schnee. Severus' Rundgang über die Schlossgründe dauerten so etwas länger und seine Standuhr schlug bereits 23h als er Zeit fand endlich seinen warmen Mantel auszuziehen und seine Füße am Kaminfeuer, dass Jucy angezündet hatte, zu wärmen.

Mit einem Accio flog sein Tagebuch in seine Hände. Er schlug es auf der ersten freien Seite auf.

Lieber Milton,

es muss etwas getan werden. Meine Gedanken heute beim Unterricht sind übergelaufen. Ich glaube ich bekomme auf gutem Muggelenglisch einen Hormonkoller. Mein Vater machte sich früher immer über das Wort lustig und verärgerte Mutter damit. Ich habe seit genau 2 Jahren und 4 Monaten keinen Sex mehr gehabt. Der Gedanke daran ist schauerlich. Heute ist Donnerstag. Ich werde morgen oder übermorgen nach London apparieren und mich umschauen. Vielleicht wohnt Mrs. Jennings ja noch am Rathbone Place. Mit Mary habe ich mich ja früher immer bestens verstanden. Vielleicht fühle ich mich dann wieder etwas gelassener.

Severus

\*\*\*\*\*

Lieber Milton,

Mrs. Jennings wohnt dort in der Tat noch. Aber Mary gibt es dort nicht mehr. Stattdessen hat Mrs. Jennings drei neue Mädchen. Sie heißen Janine, Caroline und Rosie. Mit Caroline habe ich 2 angenehme Stunden verbracht. Und es geht mir in der Tat besser und ich habe Caroline versprochen noch diesen Monat wieder zu kommen. Und während wir dabei waren ist mir etwas sehr Dummes passiert. Plötzlich hatte ich Miss Grangers Bild vor Augen. Es war schrecklich. Ich kann doch nicht an meine Schülerin denken, während ich eine andere Frau fickte! Leider wurde ich ihr Bild in meinem Kopf nicht los. Am Montag, wenn wieder Unterricht ist und ich sie sehe, wird es mir mächtig seltsam vorkommen.

Severus

Severus hatte sein Tagebuch Milton genannt, als er es vor 20 Jahren das erste Mal aufgeschlagen hatte. Es

hatte ihm das Gefühl gegeben einen guten Freund zu haben, dem er sich und seine Gedanken anvertrauen konnte. Milton hörte geduldig zu und widersprach Severus nicht.

Niemals.

Es war ein tröstliches Gefühl für Severus, seinen Gedanken-Krempel, wie er die Wirrungen insgeheim nannte, einfach abladen zu können. Er hatte vor ungefähr 3 Jahren mal durch die Tagebuchseiten von vor 10 Jahren geblättert und war verblüfft gewesen, wie sehr sich seine Meinungen und Wünsche doch geändert hatten. Und nun kam seit einigen Seiten ein Mädchen vor. Seine Schülerin.

Ist das bitter, dachte Severus. Eine Schülerin. Als ob es auf dieser Welt keine interessanten Frauen gäbe! Mal ehrlich! Eine Schülerin, pfff.

Als ob ihn eine Schülerin ernsthaft interessieren könnte!

3 Wochen später sah das wiederum ganz anders aus.

Severus kam nicht umhin zuzugeben, dass er beinahe jede Stunde mit Miss Granger genau diese beobachtete.

Sie war aufgeweckt und hörte ihm zu. Nun, eigentlich hing sie an seinen Lippen und sog jedes Wort auf, das er sagte. Ein gelehriges Mädchen.

Er hatte angefangen sie zu beobachten, weil sie eines Nachts sogar in seinen Träumen aufgetaucht war. Heimlich hatte sie sich darein geschlichen und war geblieben. Es war ein seltsamer Traum gewesen. Er handelte vom dunklen Lord und Nagini und der dunkle Lord hatte Severus hart bestraft für eine aufgedeckte Lüge, die er versucht hatte dem dunklen Lord unterzujubeln.

Plötzlich löste sich aus einer alten Vase ein grüner Rauch und ein Flaschengeist erschien, der Miss Grangers Kopf und schließlich Körper hervor brachte. Miss Granger wand sich um den dunklen Lord herum und ehe er sich versah, hatte sie ihm eine stumpfe Rasierklinge an die Kehle gehalten. Mit einem eleganten Schwung ihres Armes zog sie die Klinge tief durch seinen Hals.

Dann war Severus aufgewacht.

Das war der erste Traum gewesen.

Im zweiten Traum hatte Miss Granger in der Kleidung von Severus' Mutter an seinem Bett gesessen und ihm ein Schlaflied vorgesungen. Dann hatte sie zart über sein Gesicht gestreichelt und er war im Traum eingeschlafen.

Wenige Nächte später war Miss Granger wieder erschienen. Diesmal in Gestalt einer Hauselfe, die sich um ihn gekümmert und ihn bekocht hatte.

Noch in derselben Nacht hatte er im Traum Caroline besucht. Diese hatte ihm vergnügt zwinkernd eine neue Kollegin vorgestellt. Die brünette Schönheit im hautengen schwarzen Paillettenkleidchen hatte sich Jean genannt und Miss Granger bis aufs Haar geglichen.

In den Stunden des Tages, an denen er die Siebte lehrte begann er zu versuchen Miss Grangers Wesen zu ergründen. Sie war großzügig im Abschreibenlassen von Hausarbeiten, sie war freundlich im Umgang mit dem nervigen Potter und seinem Anhängsel Weasley, sie war höflich im Umgang mit den Hausgeistern, Elfen und Filch und sie war Miss Weasley eine ausnehmend gute Freundin.

Es war an einem Samstag als die Siebte beschloss ins Dorf runter zu gehen. Severus beobachtete sie dabei vom Fenster der großen Halle aus. Miss Abbott, Longbottom, Potter, Weasley, Miss Weasley, Mr. Thomas, Mr. Finnigan, Miss Brown und Miss Patil gingen den Trampelpfad hinunter.

Doch Severus sah nur Miss Granger. Sie trug blaue Chucks, eine schmale Jeans und eine ebenfalls blaue Jacke mit rotem Schal. Sie wirkte jung in dieser Kleidung. Aber das war sie ja wohl auch.

Und just in diesem Moment hatte Severus das Gefühl, dass sie ihm gefiel. Ihm wurde in einem Gedankensprung klar, dass Miss Granger sich nicht verstellen konnte. Sie war immer nur sie selbst. In jeder Sekunde ihres Lebens.

Am nächsten Morgen hatte Severus es eilig noch Frühstück zu bekommen, bevor die Hauselfen das Essen wieder in die Küche zurückholten.

Es war Viertel vor 10 und Severus zückte bereits 10m vor der schweren Holztür seinen Zauberstab und dachte „Alohomora“. Die Tür flog auf und beim Durchgehen prallte er schwer durchgeschüttelt mit jemandem zusammen. Er hielt die Person instinktiv fest, damit sie nicht stürzte und sein Kinn stieß schmerzhaft mit einem Kopf zusammen, der eingehüllt war in dunkles, braunes Haar. Wilde Locken um genau zu sein. Seine Nase zog schnell ganz viel Luft ein und seine Sinne wurden betäubt von Lavendel und Kamillen-Shampoo. Nach wenigen Sekunden des sich Fangens öffnete er die Augen und er merkte, dass er sehr dicht vor Miss Granger stand. Sie hatte ihre ausgebreiteten Hände abstützend auf seinem Brustkorb liegen und seine Hände umklammerten ihre Oberarme.

„Huch“, entfuhr es ihr hell. Dann lachte sie los. „Entschuldigen Sie, Sir. Nicht böse sein.“

„Bin ich nicht. Ich habe es eilig“, antwortete er fahrig und verwirrt. Dann schob er sie derb von sich und ging an ihr vorbei in die große Halle.

Es dauerte eine halbe Stunde bis sein Gehirn einen Gang zurück schaltete und er sich genau daran erinnern konnte, was da eben geschehen war. Er war mit Miss Granger zusammen gestoßen. Sie hatte unglaublich gut gerochen. Nach Lavendel und Kamille. Sehr köstlich. Es hatte sich olfaktorisch angefühlt wie in einem Kokon zu sein. Eingemuckelt in warmer Kamille und warmen Lavendel. Gemischt mit ein wenig Seifenfrische.

So nah bei ihr zu stehen war für Severus seltsam gewesen. Es war immer seltsam wenn er zu nah an einer fremden Person dran war. Caroline und Mary galten dabei nicht. Das war ja nie aus Versehen gewesen. Da ging es um Sex und da musste man sich ja nun zwangsweise näher kommen. Aber der Zusammenprall mit Miss Granger war aus dem Nichts gekommen. Ungewollt und deshalb umso überraschender. Er war noch nie einer Schülerin so nah gekommen.

Natürlich war er in der Vergangenheit schon ab und zu mit Schülern zusammen gestoßen. Aber noch nie mit dieser Auswirkung auf sein Gemüt. Ihr Lachen klang plötzlich in seinen Ohren nach. Es hatte sein Herz beben lassen.

Während Severus am kalten Rührei kaute und auf die gegenüber liegende Tischkante starrte und nachdachte, erschrak er als sich eine warme Hand auf seine Schulter legte und eine Stimme leise sagte: „Severus?“

Er schrak hoch. „Wie?“

Es war Filius.

„Severus. Meine Schwester hat mich heute Abend spontan zu sich eingeladen und ich bin heute eigentlich für den Rundgang eingeteilt...“ Er wirkte leicht zerknirscht.

Severus grinste schief. „Ich übernehme den Rundgang für Dich heute Abend. Kein Problem.“

„Dann sagst Du mir, wann Du das nächste Mal dran bist“, sagte Filius dankbar, „dann brauchst Du nicht gehen. Vielen Dank, Severus. Wirklich!“

„Hab viel Spaß bei Deiner Schwester.“

Filius wirkte zufrieden und ging zur Tür raus.

Die Lehrer begannen ihre Rundgänge grundsätzlich um 22h, da die Schülerschar ab dieser Uhrzeit Ausgangssperre hatte. Severus verließ seine persönlichen Räume um 10 vor 10 und machte sich auf in Richtung Nordturm, wo die Hufflepuffs untergebracht waren. Dort begann er dieses Mal seinen Rundgang. Die Schüler sollten nicht den Eindruck gewinnen, dass er immer die gleichen Wege abließ.

Also der Nordturm.

Er war eine Weile unterwegs, als er auf die Bibliothek zuing. Seine Armbanduhr sagte ihm, dass es bereits Viertel nach 10 war und er öffnete leise die schwere Eichentür zur Bibliothek. Es war still.

Madam Pince hatte die Bibliothek um 22h geschlossen, so wie immer.

Plötzlich hörte Severus Blätterrauscheln. Nur ganz leise drang es an seine Ohren.

Er folgte dem Geräusch und blickte um die Ecke eines Regales.

Dort saß Miss Granger über ein Buch gebeugt. Es war ein schwerer Wälzer und sie schrieb sich etwas auf ein Pergament ab.

Sie löste irgendwann ihr Haargummi und schüttelte sich völlig in Gedanken versunken ihre Locken aus. Dann drehte sie sie zusammen und legte den Haarstrang über ihrer linken Schulter ab.

Severus lächelte unwillkürlich, aber er musste das Spiel beenden und so räusperte er sich leise.

Miss Granger fuhr zusammen.

„Was tun Sie hier noch um diese Uhrzeit, Miss Granger?“, fragte Severus neugierig.

„Ähm, Sir, ich habe die Zeit völlig vergessen. Es tut mir leid.“

„Was lesen Sie da?“

„103 Heiltränke gegen Kopfschmerzen von Freddy Fillmore, Sir.“

„Und warum lesen Sie in diesem Buch, Miss Granger. Es steht nicht im Lehrplan.“

Sie wirkte leicht geknickt. „Naja“, sagte sie dann mit entschuldigendem Schulterzucken, „Heiltränke gegen Kopfschmerzen eben. Sir.“

Achsooo, dachte Severus. „Haben Sie da oft Last mit?“, fragte er immer noch neugierig.

Diese Frage hatte sie wohl nicht erwartet, aber sie kommentierte ihre Verwunderung nicht und sagte schlicht „Ja.“

„Trinken Sie genug?“

„2 Liter, Sir.“

„Sitzen Sie vernünftig?“

„Weiß nicht.“

„Haben Sie jetzt gerade Kopfschmerzen?“

„Ja, Sir.“

„Kommen Sie mit.“

Hermine nahm ihre Schulsachen auf, stopfte sie in die Tasche, ließ das Buch an seinen Platz zurückgleiten und folgte verwundert ihrem Lehrer.

Severus ging vor. Schweigend. Er spürte verwunderte Blicke im Nacken, aber ignorierte diese Tatsache. Er verließ den westlichen Flügel und stieg hinab zu seinen Privaträumen, immer dicht gefolgt von Miss Granger.

In den Kerkerräumen angekommen blieb er vor seiner Wohnraumtür stehen und öffnete sie mit einer Handbewegung.

Er betrat sein Reich und bemerkte, dass Miss Granger im Türrahmen stehen blieb.

Verdutzt blieb er ebenfalls stehen und drehte sich zu ihr um. „Kommen Sie mit. Hier beißt niemand.“

Ein leichtes Schmunzeln zog sich über Miss Grangers Gesicht und ihre Füße setzten sich wieder in Bewegung. Severus ging in seine Küche und dort an seinen Vorratsschrank in dem er seine privaten Getränke aufbewahrte. Er suchte gezielt nach einer etwas größeren Phiole mit blauem Etikett und hatte sie bald in der Hand. Er drehte sich zu Miss Granger um und drückte ihr die Phiole in die Hand.

„Das ist die Nummer 23 aus dem Buch. Ein Serum, das den Blutfluss in den Kopf erleichtert und gleichzeitig bestehenden Kopfschmerz betäubt. Wenn Sie Schmerzen haben trinken Sie eine Verschlusskappe voll.“

Miss Granger wirkte überaus dankbar, doch Severus war noch nicht fertig.

„Gehen Sie jetzt schlafen, Miss Granger. Und weil Sie um Viertel nach 10 noch in der Bibliothek waren kommen Sie morgen um 19h zum Kesselschrubben zu mir. Strafarbeit. Punkte ziehe ich Ihnen nicht ab, aber ich will Sie um die Uhrzeit nie wieder in der Bibliothek sehen. Gute Nacht.“

Miss Granger fühlte sich entlassen und verschwand mit einem „Danke, Sir. Gute Nacht.“

Dann fiel seine Tür ins Schloss.

Severus hatte irgendwie gar keine Lust mehr, den abgebrochenen Rundgang fortzusetzen und so blieb er wo er war. Ich habe meiner Aufgabe genüge getan, dachte er, während er die Jackettknöpfe öffnete. Dann zog er sich bequemere Sachen an und schrieb die Begebenheit in sein Tagebuch.

\*\*\*\*\*

Am nächsten Tag hatte die siebte Klasse der Gryffindors keinen Unterricht bei Snape, aber Hermine würde Snape ja notgedrungen wiedersehen, wenn Sie um 19h ihre Strafarbeit antreten würde.

„Mach Dir nichts draus“, sagte Ron tröstend und streichelte Hermine mitleidig über den Arm. „Je schneller Du bist, desto eher kannst Du wieder gehen. Und er wird Dich nicht beaufsichtigen.“

„Stimmt“, sagte Hermine und lächelte zaghaft. „Können wir dann vielleicht schon um 6 Abendessen?“

Ginny, Seamus, Dean, Harry und Ron stimmten zu.

„Danke Leute.“

„Kein Problem.“

Um 5 vor 7 machte sich Hermine auf den Weg zum Kerker. Die Klassenzimmertür war bereits offen und Hermine hörte Gläserpingen und das Ziehen eines Kessels über Fließen.

„Guten Abend, Sir“, sagte Hermine und blieb im Türrahmen stehen. Verduzt musterte sie ihren Tränkelehrer. Er trug seine Lehrerrobe nicht und sein Jackett lag über Deans Stuhllehne. Die Ärmel des weißen Hemdes waren bis zu seinen Ellenbogen hochgekrempt und er spülte leere Phiolen in einem Waschbecken.

„Kommen Sie rein und machen Sie die Tür zu“, sagte er geschäftig. „Wenn Sie wollen machen Sie sich den Kamin an. Sie sollen nur putzen und nicht erfrieren.“

Hermine ging in der Tat zum Kamin und zielte mit ihrem Zauberstab darauf. Incendio dachte sie und das Holz im Kamin entflammte.

Sie zog sich den Pullover aus und stand nur noch im T-Shirt da. „Ich putze also die Kessel?“, hinterfragte sie ihre Aufgabe.

Snape zeigte auf einen Tisch auf dem ca. 20 Kessel standen. „Ja.“

Hermine begann mit einem Schwamm die Kessel zu reinigen und dachte, dass Snape gleich gehen würde, denn sie zu überwachen war ja doch recht langweilig. Doch er ging nicht, sondern setzte sich an sein Pult und zog aus einer Schublade einen Stapel Pergamente zum Korrigieren raus.

Einige Weile arbeiteten sie schweigend vor sich hin und Hermine spürte bald, dass sie beobachtet wurde. Sie blickte aus den Augenwinkeln zum Lehrerpult und bemerkte, dass er innegehalten hatte und sie anschaute. Noch ignorierte sie ihn.

Severus wollte mehr über sie wissen. Ihr Fragen stellen. Viele Fragen stellen. Aber er wusste nicht, wie er anfangen sollte, ohne neugierig zu erscheinen. Doch! Ja! Er konnte einen Anfang finden.

„Können Sie sich keinen Wecker stellen, wenn Sie in die Bibliothek gehen, so dass Sie rechtzeitig gehen können, Miss Granger?“

Hermine starrte ihn verduzt an. „Wecker?“, fragte sie nur.

„Ja. Einen Wecker stellen.“

„Aber der läuft doch nur mit Elektrizität.“

„Zauber?“, fragte er verwirrt. „Natürlich laufen hier keine richtigen Wecker.“

„Es gibt Zauber? Dafür?“

„Natürlich?“

Hermine fing sich als erste in dem sie laut lachte. „Oh je, Sir. Ich weiß, dass hier keine Elektrizität funktioniert. Aber ich wusste nicht, dass es einen Zauberspruch gibt, der das Gleiche bewirkt.“

Jetzt hatte Severus sie verstanden und er musste schmunzeln. „Es gibt in der Tat einen Zauber dafür, Miss Granger. Und er heißt Tempusius.“

„Und wie geht er?“

„Sie zeigen auf eine magische Uhr und machen diese Engarde-Bewegung wie beim Fechten. So.“

Severus machte diese Bewegung mit seinem Zauberstab vor und sagte dann „Tempusius 19 Uhr 20.“

Dann legte er den Zauberstab neben sich ab und sagte: „Jetzt klingelt es in 10 Minuten. Wenn es wieder klingeln soll, sagen Sie einfach „Tempusius 19 Uhr 30.“ Dafür brauchen Sie aber keinen Stab mehr.“

„Danke. Den werde ich mir merken.“

Er starrte sie eine Weile nur an. Dann fiel ihm ein. „Hat das Serum Wirkung gezeigt?“

„Hat es. Das war sehr lieb von Ihnen.“ Hermine fiel ihr treuherziger Blick auf.

„Lieb“, brummelte Severus leise. Ich bin nicht lieb.

„Apropos“, begann Severus. „Was sind eigentlich Ihre Pläne nach der Schule?“

Verdutzt wurde er von Miss Granger angeblickt. Dann raffte sie sich auf und sagte: „Ich möchte einen eigenen Buchladen aufmachen.“

Erstaunt zog Severus die Augenbrauen hoch. „Oh. Ok. Und wo? In der Winkelgasse?“

„Nein. In London.“

„Einen Muggelbuchladen!“

„Ja, in Camden. Ein großer Bereich wird Geschichte sein und ich will auch Zauberbücher anbieten. Ich habe mich, als Harry und ich auf der Horkruxsuche waren, damit beschäftigt und ich denke, dass nicht jeder Zauberer, der in London wohnt, immer gleich in die Winkelgasse muss. Ich möchte einen bunten Laden mit allem. Und eine kleine Kaffeecke, wo ich Muffins und so verkaufe, soll es auch geben.“

„Das sind konkrete Vorstellungen, Miss Granger.“

„Ja“, nickte sie ernsthaft. „Ich habe mich schon seit langem damit beschäftigt.“

„Haben Sie das Geld?“, fragte Severus neugierig. „Was machen Ihre Eltern? Haben Sie noch Geschwister?“

„Meine Eltern sind Zahnärzte und Geschwister habe ich nicht“, sagte Hermine freimütig. „Ich habe allerdings eine sehr liebe Oma in Irland gehabt, die letztes Jahr gestorben ist und mir viel Geld vermacht hat. Das liegt jetzt auf dem Sparbuch und das Geld will ich auch nutzen.“ Dann besann sie sich, dass sie mit einem Zauberer sprach. „Äh, ein Sparbuch ist ein...“

Severus unterbrach sie. „Ich weiß, was ein Sparbuch ist. Mein Vater war Muggel, Miss Granger. Ich bin nicht so blöd.“

Sie schnaubte. „Tschuldigung, Sir. Natürlich sind Sie nicht blöd. Tut mir leid.“

„Wie soll Ihr Geschäft heißen?“

„Weiß noch nicht.“

„Toller Name“, entfuhr es Severus trocken und er sah Hermine unwillkürlich auflachen. Er schmunzelte.

Miss Granger gähnte einmal herzhaft mit der Hand vorm Mund. „Na, ich mach mal weiter.“ Dann begann sie wieder mit Schrubben.

Severus ärgerte sich, dass er es nicht geschafft hatte, das Gespräch in Gang zu halten. Und so sagte er nur: „Dann hoffe ich für Sie, dass Sie es packen werden. Ich schätze ein Neueinstieg mit einem Buchladen ist ein schwieriges Unterfangen.“

„Ich packe das schon“, sagte Miss Granger

zuversichtlich und verbiss sich in eine dreckige Stelle und schrubbte besonders schnell.

Severus hatte keine Lust mehr, die Klassenarbeiten zu kontrollieren und er legte die Pergamente wieder zurück in die Schublade. Er hatte Lust zu brauen. Dann kam die Idee dazu.

„Miss Granger, ich habe vor den Trank Nr. 23 zu brauen, von dem ich Ihnen gestern die letzte Phiole gegeben habe. Möchten Sie mir helfen?“

Ein Leuchten ging in Miss Grangers Gesicht auf und er fand sie in diesem Moment ausgesprochen hübsch. „Gerne!“, sagte sie begeistert. „Und die Kessel?“

Severus reinigte sie mit einem Wink seines Zauberstabes und Miss Granger fiel die Kinnlade hinunter. „Äh“, begann sie.

„Sie haben Ihre Schuldigkeit getan“, erwiderte er knapp und reichte ihr eine Schürze. „Holen Sie Sesamöl, Baldrianessenz, getrocknete Minzblätter und Hasenpfotenpulver.“

„Jawohl, Sir.“ Dann verschwand sie im Vorratsraum.

„Wir sind hier nicht beim Militär“, murmelte er belustigt, aber sie konnte es nicht hören.

Fix hatte sich Miss Granger alles unter den Arm geklemmt und kam wieder. Sie reihte die Gläser ordentlich nebeneinander mit dem Schild nach vorne auf. „Wo ist das Rezept?“, fragte sie.

„Ich braue das Serum seit Jahren aus dem Kopf. Geben Sie 300ml Sesamöl in einen kalten Eisenkessel. Den 30l-Kessel da, den Sie selbst noch sauber gemacht haben.“

Hermine befolgte seine Anweisungen. „Und dann?“

„Dann geben Sie unter Rühren 50g Hasenpfotenpulver hinzu. Danach den Kessel zum Kochen bringen.“ In der Zwischenzeit hatte sich Severus einen Strang Petersilie geschnappt und hackte ihn in perfekter Bewegungen in gleichmäßige Stückchen. „Wofür mache ich das?“, fragte er Hermine im Lehrerntonfall.

Hermine lächelte. „Es neutralisiert den Geschmack?“

„Exakt.“

Während Hermine rührte kippte Severus die Petersilie in den Trank, der darauf eine ekelig grüne Farbe annahm.

„Und jetzt?“, fragte Severus neugierig.

Hermine schaute ihn fragend an. „Sagen Sie es mir?“

„Nein. Schmeißen Sie Ihr Gehirn an. Was könnte die nächste Zutat sein?“

Hermine blickte auf die Zutaten. Dort stand noch Baldrianessenz, der Beutel mit den getrockneten Minzblättern und Professor Snape hatte noch eine Ingwerknolle, eine Tube Einhornfellöl und karamellierte Myrrhe dazu gelegt. Was könnte jetzt als nächstes dran kommen, fragte sie sich.

Es gab nur eine Antwort. „Die Ingwerknolle“, sagte sie spontan.

„Und warum?“, kam als Antwort.

„Weil...“

„Weil? Miss Granger, strengen Sie Ihren Kopf an.“

„Weil...sich das Kalium und die Harzsäuren erst vollständig zersetzen müssen. Und das dauert lange.“

„Geht doch. Beginnen Sie die Knolle zu schneiden. Ich messe das Einhornfellöl ab.“

Hermine begann die Knolle zu schneiden und plötzlich spürte sie hinter sich Professor Snape, der ihr über die Schulter guckte. „Sie machen das schon recht ordentlich“, sagte er, „aber Ihre Bewegungen sind viel zu groß und zu anstrengend. Warten Sie, ich zeig es Ihnen.“ Und plötzlich lagen seine schlanken Hände auf ihren und führten sie.

Severus wusste nicht, wieso er das tat, aber er konnte die ganze Zeit des Schneidens nicht atmen. Es irritierte ihn über die Maßen, so nah bei seiner Schülerin zu stehen. Als die Knolle schließlich klein genug war trat er hinter ihr weg, atmete zu laut ein und sagte: „Sehen Sie!“

Miss Granger nickte verhalten. „Ja, Sir.“

„Dann kann der Ingwer in den Kessel.“

Einige Zeit später bröselte Hermine langsam die Minze in den Kessel und Severus sah ihr dabei zu. Er lehnte mit seinem Po an einer Schreibtischkante und hatte die Arme gemütlich vor der Brust verschränkt. Seine Schülerin.

Sie ist Deine Schülerin, Severus. Wieso siehst Du auf ihre Brüste?

Miss Granger leerte die Tüte über dem Kessel aus und zerknüllte sie. „Und jetzt?“, fragte sie und sah ihn gespannt an.

„Jetzt muss das Serum eine Stunde ziehen.“

„Schade.“

„Wieso?“

„Ich könnte stundenlang weiterbrauen.“

Das brachte ihn zum Lächeln. „Als Einzelunterricht?“

„Ja“, nickte Miss Granger. Dann verschränkte sie die Arme genau so wie er und trat einen Schritt näher.

„Dann geh ich jetzt mal?“, fragte sie vorsichtig.

„Sie können auch auf das Serum warten“, sagte Severus. „Aber Sie müssen nicht. Es kommt nur noch die Myrrhe dazu. Aber das sollte ich auch selbst hinkriegen.“

„Bestimmt.“ Miss Granger lächelte ihn an und Severus versank in seinen Gedanken. „Gute Nacht, Sir“, murmelte Miss Granger. Dann steckte sie ihren Zauberstab in ihre hintere Jeanstasche und verließ sein Klassenzimmer.

Severus blickte ihr nach.

Am Abend schrieb er auf eine neue Seite:

Lieber Milton,

vorhin war Miss Granger bei mir für einen Abend Strafarbeit. Eigentlich sollte sie dreckige Kessel säubern, aber ich fand das dann doch zu blöd. Das wäre eher eine Aufgabe für Potter. Ich habe Miss Granger mit mir brauen lassen und sie fand es natürlich toll. Sie ist sehr geschickt, das muss ich sagen.

Doch sie schneidet falsch. Als ich ihr zeigen wollte, wie man richtig schneidet, stand ich plötzlich dicht hinter ihr und führte ihre Hand. Es war merkwürdig. Sie ist eine Schülerin und ich sollte mich nicht so aufgewühlt fühlen. Noch dazu habe ich auf ihre Brüste starren müssen und das geht ja gar nicht. Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Wieso denke ich so oft an sie? Wieso mag ich mich so gerne mit ihr unterhalten?

Weil sie keine Angst vor mir zu haben scheint?

Sie hat mir erzählt, sie wolle nach der Schule einen eigenen Buchladen in London aufmachen. Ich weiß nicht, ob das verschwendetes Talent ist. Ich stell sie mir schon als Buchhändlerin vor. Mit Pferdeschwanz, Kostümchen und Brille an einer Kette auf der Nase. Und wenn irgendwelche Raudis in ihrem Geschäft Eis essen, dann schmeißt sie sie mit dem Blick raus, den sie öfter bei Potter oder bei Weasley aufsetzt, wenn sie wieder völligen Unsinn geredet haben. Mir kommt grad der Gedanke, ob sie schon mal geküsst wurde. Wurde sie? Ich weiß es nicht. Krum damals wird sie geküsst haben und Weasley. Oder? Ob sie schon mal mit einem Kerl geschlafen hat? Mit Krum oder mit Weasley? Und bitte nicht mit Potter, denn der Gedanke wäre wirklich widerlich!

Ich werd zu Bett gehen und noch eine Weile darüber nachdenken.

Severus

\*\*\*\*\*

Wochen vergingen und Severus merkte, wie viel mehr er über Miss Granger nachdachte und dass er nun Milton seitenweise mit Gedanken über sie vollschrieb.

Am dritten Adventssonntag lag er morgens wach im Bett und kuschelte sich noch eine Runde ein und er hatte einen Tagtraum. Er legte sich auf den Bauch und stellte sich vor, wie Miss Granger zu ihm ins Bett krabbelte und sie an ihn heranschmiegend auf seinen Rücken legte.

Ihre weichen Brüste berührten seine Haut auf den Rippenbögen und ihr weicher Bauch drückte sich an seinen Po. Sie legte ihren Kopf auf seiner Schulter ab und küsste die weiche Haut.

Dann rieb sie sich an ihm. „Ich möchte mit Dir schlafen“, flüsterte sie leise in sein Ohr und Severus begann sich umzudrehen. Dabei hielt sie sich an ihm fest, damit sie nicht runterrutschte. Schließlich lag sie mit gespreizten Beinen über seiner Hüfte und schlängelte ihren weißen Körper an seiner Brust entlang.

„Sex“, hauchte sie lüstern. „Ich will Sex. Jetzt sofort!“

„Ganz schön fordernd sind Sie, Miss Granger.“

„OH JA!!“

Seine Hände packten ihre Hüfte und er drückte ihr Becken auf seine Mitte. „Willst Du den?“

„Genau den“, seufzte sie glühend.

Severus bemerkte, dass sein Ständer nicht mehr weiter wachsen konnte und mit einem Ruck hob er Miss Granger an der Hüfte hoch und ließ sie auf seinem Ständer wieder hinabgleiten. Ihr entfuhr ein katzenartiges Schnurren.

Dann presste er ihre Hüfte wieder auf seine und dirigierte ihre herrlichen Bewegungen. Starr rieb er sich mit ihrem Körper und ganz urplötzlich entfuhr Miss Granger ein leiser Schrei. Zitternd vergrub sie ihre Hände in seinen Brusthaaren und sie versteifte sich als sie kam.

Noch etwa eine halbe Stunde nach dem Tagtraum lag Severus wie betäubt da und konnte es nicht fassen, dass seine Gedanken in SO eine Richtung abgedriftet waren. Wie kann ich nur?, fragte er sich immer und immer wieder erschüttert. Bin ich bescheuert?? Sie ist meine Schülerin.

Dann stand er auf und acciote Milton.

Lieber Milton,

ich bin so dämlich! Wie kann ich nur an Sex mit einer Schülerin denken? Als ob es nicht genug Frauen da draußen gäbe, die interessant für mich wären und an die ich denken dürfte. Wieso Miss Granger?

Die Träume mit ihr sind stets so real, dass ich immer zitternd vor Angst aufwache. Angst, dass jemand weiß, was in mir vorgeht und mich verurteilt. Ich bin kein schlechter Mensch und ich würde mich niemals an einer Schülerin vergreifen. Warum will ich meine ganze Disziplin bei ihr über den Haufen werfen? Sie ist nur ein Mädchen. Nur ein Mädchen. Ich sollte mich von ihr nicht unterbuttern lassen.

Meine Gedanken sollen aufhören. Nein, sie müssen aufhören. Müssen, müssen, müssen. Da gibt es kein wenn und aber. Ich darf nicht an Sex mit Miss Granger denken. Mit Hermine. Sex mit Hermine.

Wie sie sich wohl anfühlt...

Oh, bei Merlins Bart, NEIN. Keine Theatervorstellung in meinem Kopf wie es wäre.

Obwohl Gedanken ja frei sind.

Ich war schon wieder zu lange abstinent. Ich werde Freitag nach London zu Caroline apparieren. Die nordet mich wieder ein.

Jetzt zieh ich mich erst mal an. Bis bald.

Severus

\*\*\*\*\*

Am Freitag nach dem Abendessen zog sich Severus Muggelkleidung an und verließ das Schloss in Richtung Apparierpunkt. Dort angekommen apparierte er mit einem nötigen Zwischenstopp in Manchester nach London zum Rathbone Place. Mrs. Jennings war hochofrenut den netten Professor wieder zu sehen und sie versicherte ihm sofort, dass, da es noch recht früh war, alle 3 Mädchen Zeit für ihn hätten.

Doch Severus fragte nur nach Caroline. Caroline nordete Severus 2 Mal wieder ein und Severus verließ Caroline mit einem charmanten Handkuss und dem Wissen, dass er in den nächsten Tagen nicht mehr an Hermine Granger denken würde.

Lieber Milton,

heute habe ich mich wieder von Caroline zurecht rücken lassen. Das war auch nötig. Ich bin mir sicher,

dass ich nun nicht mehr an Sex mit Miss Granger denken werde.

Severus

Pustekuchen, dachte sich wohl das Schicksal, denn Severus schlief in der folgenden Nacht fest und tief und als er am nächsten Morgen erwachte, musste er sich eingestehen, dass er noch nie von so dermaßen intensivem Sex geträumt hatte. Sex mit einer kleineren und jüngeren Brünetten namens Hermine Granger.

## Kapitel 2 – Hermine

Hermine saß am Morgen nach Severus furchtbaren Albtraum über Sex mit ihr nichts ahnend mit Harry, Ron, Ginny und Padma beim Frühstück und verdrückte putzmunter einen Bagel mit Frischkäse und einer dicken Schicht frischem Schnittlauch.

„Hey, gleich stinkst Du wieder, Hermine“, grinste Ron.

„Na und?“, fragte Hermine zurück. „Oder willst Du wieder mit mir herumknutschen wie Teenager?“

Ron lachte. „Nein.“

„Na also. Dann beschwer Dich nicht.“

„Gehen wir heute nach Hogsmeade runter?“, fragte Padma.

„Ich werd gehen“, warf Harry ein, „ich habe keine Tinte mehr.“

„Dann komme ich mit“, beschloss Hermine. „Ich werd aber weiter in die Winkelgasse apparieren.“

„Echt? Warum?“ Harry hielt inne beim Toast-Bestreichen.

„Ich will ein bisschen bei Flourish and Blotts stöbern.“

„Da würde ich wiederum mitgehen“, sagte Padma und blickte Hermine fragend an.

„Na klar“, nickte Hermine zustimmend. „Und Du Ron?“

„Ich geh mit Harry mit. Ich werd George besuchen gehen und mal schauen, wie weit er dem WWW-Laden ist.“

Gesagt – Getan. Nach dem Essen machten sich die 4 auf den Weg. Ginny hatte sich wieder in ihr Bett verdrückt um einen dicken Schnupfen auszukurieren.

Hermine und Padma apparierten gemeinsam nach einem Zwischenstopp in Manchester weiter nach London in die Winkelgasse. Padma und Hermine liebten die Winkelgasse und das Gewusel und die spürbare Magie. Sie schlenderten in Richtung Flourish and Blotts und trennten sich dann dort im Geschäft um eigenständig stöbern zu können.

Hermine schaute sich nach Büchern zum Thema Prüfungsstress um und fand außer einem Buch, das Hogwarts auch in seiner Bibliothek beherbergte nur noch ein weiteres, das Ihr aber nach kurzem Umblättern äußerst schwarzmagisch vorkam.

Frustriert ließ sie es zuklappen und das Buch gab ein kurzes Grollen von sich.

„Ach halt die Klappe“, raunte Hermine missgestimmt.

„Na na na“, hörte sie da eine ihr wohlbekannte Stimme hinter sich. Erschrocken drehte sie sich um und starrte auf die schwarzbetuchte Brust ihres Tränkelehrers.

„Sorry“, brummte sie.

Professor Snape nahm ihr ungefragt das Buch aus der Hand und blickte auf den Titel.

„Stressbekämpfung leicht gemacht. Arnold Dixon. Miss Granger, ich hoffe, dass Sie es schon bemerkt haben, aber das Buch steht auf dem roten Index der Schule.“

„Das ist mir klar geworden als es auf Seite 17 um geschlachtete Meerschweinchen ging, Sir“, sagte Hermine spöttisch.

„Na dann ist ja gut.“ Er gab ihr das Buch zurück und als sie aufsaß, sah sie leicht hochgezogene Mundwinkel. War er belustigt?

„Wenn Sie sich sicher sind“, fuhr er fort, „dass Sie unter Prüfungsangst leiden werden, empfehle ich Ihnen Kamillentee gespickt mit ein wenig Baldrian. Kamillentee mit Baldrian steht auf dem „darf-ich-literweise-trinken-Index“.“

Hermine gluckste leise auf. „Wer hat den denn verfasst?“

„Ich.“

Hermine hatte das irritierende Gefühl von Snape angestarrt zu werden und sie konnte sich keinen Reim daraus machen, wieso. Aber vielleicht täuschte sie sich ja auch.

„Außerdem haben wir erst Ende Dezember. Übermorgen ist Heiligabend. Die Prüfungen gehen doch erst im Juni los.“

„Ja, Sir, aber die Liste mit den Dingen, die ich noch nicht weiß, ist länger als der Äquator.“

„In welchen Fächern haben Sie Bammel?“

„In allen?“, fragte Hermine spöttisch zurück.

„In allen? Soso. Sie werden in 11 Fächern geprüft. Ich habe das damals so gemacht, dass ich mir einen Plan aufgestellt habe. Jeden Tag habe ich für ein Fach gelesen und am 12. Tag habe ich mit dem ersten Fach wieder angefangen. So geht kein Fach verloren.“

„In welchem Fach hatten SIE Bammel, Sir?“, fragte Hermine spontan und biss sich gleich darauf wieder auf die Lippen. Snape hasste es, persönliche Fragen gestellt zu bekommen.

„Geschichte.“

Verblüfft blickte Hermine ihn an. „Das ist auch mein extrem-Bammel-Fach!“, sagte sie erstaunt.

„Tja. Wir beide werde auch nicht die Einzigen sein, Miss Granger.“

„Kein Wunder. Das Fach ist totlangweilig. Wen interessiert es später ob man noch weiß, wann Knut der Irre geheiratet hat?“

Und wieder zogen sich Snapes Mundwinkel seltsamerweise nach oben. „Sie können den Tag ja vergessen, sobald Sie den Prüfungsraum verlassen haben.“

„Wissen Sie den Tag noch?“

„Natürlich nicht“, schmunzelte Snape nun offensichtlich.  
Hermine entfuhr wieder ein Glucksen.

Aber jetzt waren beiden wieder die Themen ausgegangen und während Hermine sich arg wunderte, dass man sich mit Snape so normal unterhalten konnte, wunderte sich Severus, warum Hermine sich scheinbar mit ihm unterhalten wollte.

„Darf ich fragen, was Sie hier gesucht haben, Sir?“, wagte Hermine zu fragen.

„Es gibt eine Pflanze die Königsfarn heißt. Ich möchte etwas über sie lesen.“

„Ach wenn ich nur schon meinen Buchladen hätte“, sagte Hermine spontan. „Dann könnten Sie zu mir kommen und ich würde Ihnen das passende Buch geben.“

„Würden Sie das?“, fragte Snape in seltsamen Tonfall und trat geräuschlos einen Schritt auf sie zu.

„Natürlich.“

„Was Sie mir geben könnten“, entfuhr es Snape leiser und plötzlich streckte sich seine rechte Hand aus und streichelte über Hermines Wange. Völlig überrumpelt zuckte Hermine erschrocken zurück. Starr vor Schreck blickte sie ihm ins Gesicht.

Sie bemerkte, wie er seine Hände wegzog und in die Manteltaschen stopfte. Seine Lippen starr zusammengepresst. Ausdruckslos sagte er: „Ich muss gehen. Auf Wiedersehen, Miss Granger.“

Dann drehte er sich im Blitztempo auf der Stelle um, verschwand mit einem Glöckchenklingeln der Ladentür und ließ Hermine wie betäubt zurück.

Als Padma Hermine 10 Minuten später einfiel, fand Padma, dass Hermine unwohl aussah. „Möchtest Du zurück, Hermine?“, fragte die Inderin nett.

Hermine nickte.

„Geht es Dir nicht gut?“, fragte Padma weiter.

Hermine schüttelte den Kopf.

„Kannst Du alleine apparieren?“

Hermine schüttelte den Kopf.

„Ok, dann nehm ich Dich seit-an-seit mit“, beschloss Padma.

Draußen vor dem Geschäft fasste sie Hermines nackte Hand an und die beiden verschwanden durch den Raum über Manchester zurück auf den Apparierpunkt vor der Schule.

Dort begegneten sie Dean und Seamus, die auch im Dorf gewesen waren.

„Was ist mit Dir los, Mine?“, fragte Seamus verwirrt.

„Ihr ist nicht gut“, erklärte Padma.

„Ach so. Wahrscheinlich eine Frauengeschichte“, meinte Dean wissend.

„Ach Dean, Unwohlsein hat nicht immer mit dem Unterleib zu tun“, murmelte Padma leicht verstimmt.

„Manchmal haben auch wir es auch mit dem Magen.“

Dean und Seamus grinnten und nahmen Padma Hermine ab. Sie harkten sich jeweils rechts und links unter und halfen ihr den Berg hoch.

Padma führte Hermine dann wieder in den Mädchenschlafraum und ließ sie alleine.

Hermine war dankbar. Sie warf einen Blick auf Ginny, die allerdings fest schlief, und legte sich dann auf ihr Bett und schloss die Augen.

WAS UM MERLINS ZOTTIGEM BART WILLEN WAR DA EBEN IN SNAPE GEFAHREN?

Streicheln?

Er hatte sie eindeutig gestreichelt. Da gab es nichts zu rütteln. Hermine wusste nun mal wie sich Streicheln anfühlte. Aber wieso????? DAS war die Frage?

„Was ich ihm geben kann“, murmelte Hermine leiser.

Was war nur in diesen Mann gefahren? Erst zog er ihr keine Hauspunkte ab obwohl sie eindeutig eine Gryffindor war, dann brauchte sie die Kessel nicht zu Ende schrubben sondern durfte mit ihm zusammen Brauen, dann war er in der Buchhandlung so nett zu ihr und dann DAS!

Hermine fühlte sich erschöpft und schloss die Augen. Unruhiger Schlaf fing sie ein.

Snape stand in Lehrerrobe hinter ihr und sie stand splitterfasernackt und ergeben vor ihm. Seine rechte Hand ergriff von hinten ihre Kehle und drückte hart zu. Seine andere Hand wanderte zwischen ihre Beine und krallte sich dort fest. Dann sagte seine raue Stimme direkt in ihr Ohr: „Was Sie mir geben können, Miss Granger: Befriedigung. DAS können Sie mir geben.“

Als Hermine erwachte und auf die Uhr schaute war keine halbe Stunde vergangen. Zwischen ihren Beinen pulsierte das Blut und sie konnte das Gefühl deuten: Sie war sehr erregt.

Ich drehe durch, dachte sie erschüttert. Ich drehe völlig durch. Erst träume ich davon mit Padma in den Buchladen zu apparieren, dann die Sache mit Snape und dem Streicheln und dann habe ich auch noch so einen abartigen Albtraum!

Sie kuschelte sich noch ein paar Minuten in ihr Kopfkissen ein und ihr wurde bewusst, dass sie wirklich in der Buchhandlung gewesen war. Entsetzt presste sie die Augenlider aneinander. Snape. Er hatte es wirklich getan. Ich sollte es melden, dachte Hermine. Ich sollte es wirklich melden. Ich sollte....

Du machst gar nichts, entschied ihre beruhigende innere Stimme. Er hat nichts Schlimmes getan. Und den Traum, Fräulein, den hast DU geträumt: Das war Deine Phantasie, nicht seine.

Du hast so eine schmutzige Vorstellungskraft über Sex, Granger, schalt sie sich selbst.

Aber angemacht hat es mich enorm, dachte sie grinsend. Auch wenn es Snape war. Und Snape war ja wohl absolut indiskutabel was Sexphantasien anging. Dann doch schon eher..... Ja, wer eigentlich?

Harry.....oh, bloß nicht.

Ron....oh bloß bloß nicht!!!! Mit mindestens vier Ausrufezeichen

Dean....naja. Schon eher

Seamus.....Ach nee. Ist so gar nicht mein Fall

Ernie.....Hermine stieß ein leises Kichern aus

Malfoy.....Malfoy....nun. Malfoy war gar nicht mal so unsexy, wenn sie jetzt schon mal so ehrlich zu sich selbst war. Malfoy war ein Schwein und ein Arschloch per excellance. ABER sexy.

McLaggen....naja, Hermine, wie der küsst, weißt Du ja nun. Aber so richtig sexy ist er auch nicht.

Victor.....Victor hat wirklich schön geküsst und sexy ist er auch noch.

Aber SNAPE?

Snape?

## Kapitel 3 – Severus

Severus verschanzte sich nach seiner Rückkehr ins Schloss in sein Büro und versuchte Klassenarbeiten zu korrigieren. Aber mit dem Herzen war er nicht so richtig dabei.

Er wartete darauf, dass Minerva gleich klopfen und ihn feuern würde, weil er sich an einer Schülerin vergriffen hatte. Miss Granger würde den Vorfall bestimmt melden. Da war er sich sicher!

Wie konnte ich das nur tun? Wie konnte ich das nur tun?

Niemand klopfte.

Und gegen halb sieben beschloss Severus, dessen Magen knurrte, zum Abendessen zu gehen. Vielleicht kann ich Miss Granger einfangen und mich entschuldigen, dachte er.

Doch dazu kam er nicht.

Miss Granger war beim ganzen Abendessen belagert von Freunden und er sah seine Chance nicht sie alleine zu sprechen.

Als Minerva auch am nächsten Morgen keinen Termin mit ihm wünschte, beschloss Severus Miss Granger ein paar Zeilen zu schreiben. Während der ersten Unterrichtsstunde vor den Weihnachtsferien hatte er einen Moment Zeit. Und so zückte er Pergament und Stift.

„Miss Granger,

ich bitte Sie höflich mir das Geschehene zu verzeihen. Es gehört sich nicht und ich weiß nicht, was mich dazu getrieben hat, so mit Ihnen umzugehen. Es wird nie wieder vorkommen. Ich hoffe, ich habe Sie mit meinem Verhalten nicht verletzt und würde es natürlich verstehen, wenn Sie den Vorfall melden würden. Nichtsdestotrotz wäre ich natürlich dankbar wenn Sie es nicht täten und Sie das Geschehene vergessen könnten.

Gruß, S. Snape“

Dann rief er eine Hauselfe zu sich und bat sie, Hermine Granger den Brief zu überbringen. Die Hauselfe nickte und verschwand.

Nach einer Weile plopte es plötzlich neben Severus und die Hauselfe war wieder da.

„Sir, Pinny wurde von Miss Hermine Granger beauftragt Sir diesen Brief zu geben, Sir.“ Dann drückte Pinny Severus ein Pergament in die Hand. Pinny nickte einmal höflich und es plopte wieder.

Severus war wieder alleine. Mit nervösen Fingern entrollte er das Pergament.

„Lieber Professor,

machen Sie sich keine Gedanken und natürlich werde ich Professor McGonagall nichts erzählen.

Es war nur ein Streicheln, nicht? Das ist ja nichts Schlimmes.

Falls wir uns nicht mehr sehen: Haben Sie ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Liebe Grüße,

H. Granger“

Severus streichelte über das Wort Streicheln.

Sie hatte es scheinbar genau als das erkannt, was er gemacht hatte. Es war für sie kein ungebührliches Verhalten gewesen. Es war nur ein Streicheln. Und Miss Granger war scheinbar reif genug um daraus keine große Sache zu machen.

Ein riesiger Brocken aus Stein, so groß wie der Mount Everest, fiel ihm vom Herzen und reine Dankbarkeit breitete sich in ihm aus. Dankbarkeit, dass Miss Granger so war wie sie war: Pragmatisch, ehrlich und nachdenkend.

Als der Unterricht vorbei war, begleitete er mit Pomona zusammen die laut plappernde Schülerschar in Richtung Hogsmeade. Viele sprachen von Abschied und nur Potter, die beiden Weasleys und Miss Granger verbrachten wohl Weihnachten zusammen. Er konnte Miss Granger heute noch nicht in die Augen sehen und so bemerkte er auch nicht, dass sie es umso häufiger versuchte.

Severus hatte sich schon vor Wochen bei Minerva für die Weihnachtsferien abgemeldet. Er wollte sich in Spinners End für die anderthalb Wochen niederlassen und lesen. 10 Tage Ruhe. Die Klingel würde er abstellen und kein Telefon zu haben war eine Wohltat. Milton nahm er auch mit.

Er war seit den Sommerferien nicht mehr in seinem Haus gewesen und er musste es erst einmal entstauben, entmäusen und entspinnenweben. Dann ließ er Holz in den Kamin schweben und dachte „Incendio“.

Er machte es sich gemütlich in seinem ledernen Ohrensessel und starrte ins Feuer.

Miss Granger.

Sie war so lieb und unschuldig und vor allem war sie jung.

Wieso bin ich so vernarrt in sie? Sie ist doch eigentlich nichts Besonderes. Sie ist nur eine Schülerin. Eine junge, hübsche Schülerin.

Eine Schülerin, deren Charakter Deinem sehr ähnlich ist, sagte seine weise innere Stimme. Sehr ähnlich. Sie ist genauso versessen ins Lesen wie Du. Sie ist nicht übermäßig gesellig. Sie ist hochintelligent und äußerst gelehrig. Und muntere Frauen fandest Du ja immer schon sehr spannend.

Frauen?

Er hatte das erste Mal über Miss Granger als Frau gedacht. War sie eine?

Severus schloss die Augen und stellte sich vor, wie sie vor ihm gestanden hatte und ihr ein belustigtes Glucksen entfahren war. Es war so reizend gewesen.

So lieb und süß und entzückend.

Innere Stimme: Oh, Severus, red Dir jetzt aber nicht noch ein, dass Du nur vernarrt in sie bist.

Severus: Du sprichst von Liebe? Liebe? Ich liebe sie nicht. Ich liebe Lilly.

Innere Stimme: Nein, tust Du nicht. Lilly liebst Du schon lange nicht mehr.

Severus: Aber Miss Granger liebe ich auch nicht.

Innere Stimme: Aber Du bist auf dem besten Weg.

Severus: Bin ich nicht.

Innere Stimme: Bist Du doch.

Severus: Bin ich nicht.

Innere Stimme: Bist Du doch.

Severus: Ich kann sie gar nicht lieben, weil ich sie gar nicht kenne.

Innere Stimme: Du bist seit vielen Jahren ihr Lehrer und Du bist ein aufmerksamer Beobachter. Du kennst sie besser als Du glaubst.

Severus: Ich weiß nur wie sie ist, wenn sie Unterricht bei mir hat. Wie sie zu ihren Freunden ist, weiß ich nicht.

Innere Stimme: (schüttelt tadelnd den Kopf). Ach Severus. Im sich-etwas-einreden warst Du immer schon spitze.

Severus: Und ich bin auch spitze im Gespräch-abbrechen. Jetzt ist Schluss.

## Kapitel 4 – Hermine

Hermine lag in der Nacht vom Ersten auf den Zweiten Weihnachtsfeiertag lange wach und fragte sich, mit wem Snape wohl Weihnachten verbrachte. Hatte er eine Ehefrau oder Freundin, oder einen Ehemann oder einen Freund?

Oder hatte er nur eine Katze, die ihn begrüßte, wenn er sein eigentliches Zuhause betrat? Was haben ihm seine Freunde geschenkt? Flitwick oder Professor Sproud? Mit denen sah sie ihn manchmal reden. Aber waren sie überhaupt seine Freunde?

Hermine stellte sich vor, wie Snape nach Hause kam und von einer Kinderschar umringt wurde, die sich alle glücklich „Daddy Daddy“-schreiend um seinen Hals warfen. Dann musste sie lachen. Snape war nicht der Typ des „Daddy Daddy“.

Aber eine Frau hatte er vielleicht.

Eine, die sich unglaublich freute, wenn er wieder zu Hause war. Obwohl, warum wohnte die Frau dann nicht auch hier auf dem Schloss? Welche Frau könnte es ertragen, dass ihr Mann monatelang woanders schlief und arbeitete?

Ich nicht, dachte Hermine sofort. Ich könnte es nicht ertragen.

Hermine versuchte sich daran zurück zu erinnern, wie sich seine Hand auf ihrer Wange angefühlt hatte. Nach und nach kam die Antwort nach oben. Rau war seine Hand gewesen, rau aber zärtlich. Hermine spürte wie sich ihr Herz schmerzhaft zusammen zog. Konnte Snape zärtlich sein?

Kann ich mir nicht vorstellen.

Aber wieso war er dann so nett zu ihr gewesen? Ob doch ein kleines bisschen Zärtlichkeit in ihm steckte? Er hatte Harrys Mutter geliebt, wusste sie. Oder konnte Snape gar nicht so lieben, wie sie, Hermine, sich Liebe vorstellte? War Lilly Potter nur ein begehrtes Objekt gewesen? Aber wäre diese „Liebe“ nicht gewesen, wäre die Zauberergemeinschaft nie von Voldemort befreit worden.

Snape war der gewesen, der den Stein ins Rollen gebracht und schlussendlich auch ins Ziel eingefahren hatte. Mit Harrys Hilfe. War das nur möglich gewesen wegen wirklicher, tiefer Liebe? Konnte Snape lieben?

Snape war ein sadistischer Zyniker, dachte Hermine, dem es Spaß machte, wenn andere litten. Guck Dir nur Neville an! Wie sehr litt der unter der Bösartigkeit von Snape?!

Wie passte es da zusammen, dass er auf der anderen Seite Hermine so zart streicheln konnte?  
Menschen sind vieles, Hermine, sagte ihre weise innere Stimme.

Menschen sind soo viel. Sie sind böse, klug, dumm, zärtlich, sadistisch und verängstigt.  
Menschen können alles sein. Auch ein Severus Snape kann alles sein.  
Und in Deiner Umgebung, liebe Hermine, ist er nur Lehrer.

Er ist in der Schule keine Privatperson und vielleicht bist Du die Einzige, die den privaten Snape für einen Augenblick erlebt hat. Der Augenblick als er Dir zart über die Wange gestreichelt hat.

## Kapitel 5 – Severus

Lieber Milton,

ich weiß nicht mehr, wann ich aufgehört habe, Lilly zu lieben. Aber ich bin mir sicher, dass ich es nicht mehr tue. Ich weiß vieles nicht mehr.

Ich bin jetzt 39 Jahre alt und weiß nichts. Was ich weiß ist, dass Miss Granger mein Herz berührt.

So wie damals Lilly. Aber nein, ich mag Miss Granger und Lilly nicht vergleichen. Das wäre nicht richtig. Lilly ist Vergangenheit und Miss Granger ist hier und heute in mir. Ich kann es nicht leugnen. Ich trage sie in meinem Herzen mit herum. Als ich ihre Wange gestreichelt habe war das nur ein schwacher Moment gewesen, aber es wird wieder so sein wie mit Lilly.

Ich werde Miss Granger vergessen müssen. Mein Glück mit Frauen ist nicht existent. Ich habe keins.

Ich träume scheinbar nur von Frauen, die eine Nummer zu groß für mich sind. Ich werde bis ans Ende meines Lebens alleine bleiben.

Severus

\*\*\*\*\*

Und dann machte sich Milton auf die Reise.

## Kapitel 6 – Hermine

Hermine's erste Stunde bei Professor Snape war seltsam. Er betrat den Klassenraum ohne einen Gruß und das erste was er sagte, nach dem er das Tageslicht ausgeblendet hatte, war: „Pergamente raus und aufschreiben, was wir in der letzten Stunde durchgenommen haben.“

Hermine seufzte innerlich. Da war er wieder: Das Arsch der Nation.

„Na super“, hörte sie Ron links neben sich verzweifelt murmeln. „Als ob ich das noch weiß.“

Harry raupte sich nur noch sein eh schon wüstes Haar.

Hermine brauchte bloß einen Moment ehe sie sich wieder daran erinnerte, dass Snape ihnen erklärte hatte, worin der Unterschied zwischen Feigenknöterich und Kakteensaft im Brauen von Haarausfalltonikum bestand. Rasch begann sie zu schreiben.

Nach einer Weile war sie fertig und sah wie Snape einen Stapel Bücher auf seinen Tisch schweben ließ. Bald sammelte er die Pergamente ein und sagte: „Bevor Sie gehen nehmen sie je ein Buch vom Stapel und arbeiten es bis übernächsten Mittwoch durch. Ich bin so nett Ihnen jetzt schon zu sagen, dass ich dazu einen Test schreiben lassen werde.“

Ein ergebnes Stöhnen ging durch den Raum.

„So“, fuhr er barsch fort, „jetzt setzen Sie zu zweit einen Sodbrennentrank an, den Sie im Ruheraum platzieren werden, damit Sie nächsten Montag weiterbrauen können.“ Sein Ton wurde mit einem Mal kälter. „Malfoy, zuhören!“, bellte er scharf. „Was habe ich gesagt?“

„Wir sollen zu zweit brauen und nächsten Mittwoch weitermachen.“

„Montag, Malfoy! Jetzt hören Sie auf zu plappern.“

Dann wurde sein Ton wieder leiser und plötzlich wurde Hermine aus zwei pechschwarzen Augen angefunkelt. Wie hypnotisiert blickte sie ihn an. „Miss Granger“, sagte sein Mund. „Sie brauen hier am Lehrertisch. Miss Patil, Sie können sich einem anderen Zweiergespann anschließen. Beginnen Sie jetzt!“

Hermine seufzte. Wieso musste sie nach vorne? Konnte Snape nicht seinen Schatzi Malfoy vorbrauen lassen? Sie stand auf und trat an den Lehrertisch. Dann begann sie.

Völlig unter der Beobachtung von Snape fabrizierte Hermine einen guten Anfang des Trankes. Da Snape ihr nicht dazwischenfunke nahm sie an alles richtig gemacht zu haben. Sie stoppte das Brauen und ließ den Trank magisch einfrieren. Dann brachte sie ihn in den Ruheraum. Ihr Rezeptbuch und eines vom Stapel nahm sie wieder mit zu ihrem Tisch. Dann war die Stunde zu Ende.

Am Abend als sich die Gryffindors in ihren Gemeinschaftsraum zurück gezogen hatten kramte Hermine das Buch raus, das sie von Snape bekommen hatte. Es hatte keinen Titel und so klappte sie es verwundert auf. „Lieber Milton“, las sie... und dann las sie verwundert weiter.

Nach wenigen Sätzen verstummte ihre innere Lesestimme und sie klappte das Buch erschrocken zu.

Dann sprangen ihre Beine auf und sie sagte: „Komm gleich wieder.“

Hermine verließ den Gemeinschaftsraum und hastete in die defekte Damentoilette wo die maulende Myrtle wohnte. Die war glücklicherweise nicht da und Hermine verschloss eine der Klokabinen, ließ ein Sitzpolster erscheinen und setzte sich neben die Kloschüssel auf die Erde. Dann schlug sie mit heftig schlagendem Herzen das Tagebuch wieder auf.

Jede Seite begann mit „Lieber Milton“ und jede Seite endete mit „Severus“.

Severus war Snape. Snape war Severus. Hermine kannte seinen Vornamen. Sie kannte jeden Vornamen der Lehrer, weil sie an dem Postregal vor dem Lehrerzimmer angeklebt waren. Snape hieß mit Vornamen Severus. Eigentlich ein schön klingender Name.

Aber wer war Milton?

Hermine konnte sich da nicht so recht einen Reim drauf machen, außer, dass es Snape wohl zu blöd gewesen war „Liebes Tagebuch“ zu schreiben. Aber warum genau „Milton“ wusste Hermine auch nicht.

Ein Blick auf ihre Uhr sagte ihr, dass es erst 20h war und sie noch 2 Stunden hatte ehe sie zurück in ihren

Turm musste. Sie zielte mit dem Zauberstab auf ihre Armbanduhr und sagte: „Tempusius 21 Uhr 50.“ Dann steckte sie den Stab wieder zurück in ihre Faltenrocktasche und begann zu lesen.

Hermine blätterte lose durch und bald fiel ihr auf, dass ihr eigener Name auftauchte:

Lieber Milton,

entschuldige, dass ich gestern nicht weitergeschrieben habe. Eine meiner Schülerinnen hatte sich eine schwere Grippe eingefangen. Ich war noch 2 Stunden auf der Krankenstation und danach zu müde um weiter zu schreiben. Heute musste meine Siebte eine Stunde Brauen und ich hatte ein wenig Zeit, mir Gedanken über Miss Granger, Miss Abbott und Miss Greengrass zu machen.

Sie sind immerhin um die 19 Jahre alt. Sie sind längst erwachsen. Ich wundere mich, warum ich das bisher gerade bei dem Jahrgang bisher so verdrängt habe.

Miss Abbott ist sehr ansehnlich. Sie ist groß. 1 Meter 80 bestimmt. Ihr Intelligenz ist nicht sehr ausgeprägt und ihr Talent zum Tränkebrauen eher mäßig. Mich wundert, wieso Miss Granger sich mit ihr abgibt.

Nun gut, sie kennen sich schon seit so vielen Jahren und sie schlafen in einem Raum, aber ähnlich sind sie sich nicht. Miss Greengrass ist ein eitles Ding. Ich mag sie nicht. Sie bestiehlt ihre Mitschülerinnen und ich kenne niemanden, der eine gute Meinung von ihr hat. Ihre Eltern sind Augusta und Bert Greengrass. Sie sind stinkreich und ich mag die ganze Familie nicht. Miss Greengrass ist sich ihrer Schönheit leider ziemlich bewusst und schon viele Jahre sehe ich sie immer wieder mit anderen Jungs aus ihrer Stufe turteln. Natürlich nur aus meinem Haus. Ich hoffe, irgend jemand rückt ihr mal irgendwann den Kopf zurecht. Ich habe es mehrmals versucht, aber bin gescheitert.

Und Miss Granger.

Miss Granger.

Hermine Jean Granger.

So heißt sie.

Ich habe in Minervas Akten gestöbert. Ich war fast 20 als sie 1979 geboren wurde. Das ist eine Menge Zeit. Jetzt grad frag ich mich, warum ich überhaupt darüber nachdenke. Woher kommt der Name Jean? Wer sind ihre Eltern? Ist sie Einzelkind so wie ich? Wegen wem rasiert sie sich die Beine? Was will sie nach der Schule machen? Ich möchte das gerne herausfinden.

Ich geh jetzt doch erst mal schlafen.

Severus

Hermine ließ das Tagebuch kurz sinken. Er hatte über sie nachgedacht. Seltsam. Sie musste kurz lachen, als sie an den Namen Jean dachte. Es war der zweite Vorname ihrer Mutter und der Name ihrer Urgroßmutter gewesen. Aber wegen wem ich mir die Beine rasiere? Wieso fragt er sich das? Woher weiß er, dass ich das tue? Dann dämmerte es ihr.

Er muss gesehen habe, dass ich mich ab und zu schneide. Dann kiekste sie belustigt auf.

Und las weiter.

Lieber Milton,

es muss etwas getan werden. Meine Gedanken heute beim Unterricht sind übergelaufen. Ich glaube ich bekomme auf gutem Muggelenglisch einen Hormonkoller. Mein Vater machte sich früher immer über das Wort lustig und verärgerte Mutter damit. Ich habe seit genau 2 Jahren und 4 Monaten keinen Sex mehr gehabt. Der Gedanke daran ist schauerlich. Heute ist Donnerstag. Ich werde morgen oder übermorgen nach London apparieren und mich umschauen. Vielleicht wohnt Mrs. Jennings ja noch am Rathbone Place. Mit Mary habe ich mich ja früher immer bestens verstanden. Vielleicht fühle ich mich dann wieder etwas gelassener.

Severus

Hermine wurde rot. Wer war Mrs. Jennings? Eine Zuhälterin? Und war Mary eine Prostituierte? Ging Snape zu Prostitu...NEIN!!! Unmöglich! Ein Severus Snape ging nicht zu Nutten!

Lieber Milton,

Mrs. Jennings wohnt dort in der Tat noch. Aber Mary gibt es dort nicht mehr. Stattdessen hat Mrs. Jennings drei neue Mädchen. Sie heißen Janine, Caroline und Rosmalda. Mit Caroline habe ich 2 angenehme Stunden

verbracht. Und es geht mir in der Tat besser und ich habe Caroline versprochen noch diesen Monat wieder zu kommen. Und während wir dabei waren ist mir etwas sehr Dummes passiert. Plötzlich hatte ich Miss Grangers Bild vor Augen. Es war schrecklich. Ich kann doch nicht an meine Schülerin denken, während ich eine andere Frau ficke! Leider wurde ich ihr Bild in meinem Kopf nicht los. Am Montag, wenn wieder Unterricht ist und ich sie sehe, wird es mir mächtig seltsam vorkommen.

Severus

Hermine starrte fassungslos die Seite an. Er war tatsächlich dort gewesen und hatte mit einer Caroline Sex gehabt. Unglaublich! Und dann hatte er...er hatte....

Hermine keuchte entsetzte auf. „Er hat an mich gedacht“, flüsterte sie.

Lieber Milton,

vorhin war Miss Granger bei mir für einen Abend Strafarbeit. Eigentlich sollte sie dreckige Kessel säubern, aber ich fand das dann doch zu blöd. Das wäre eher eine Aufgabe für Potter. Ich habe Miss Granger mit mir brauen lassen und sie fand es natürlich toll. Sie ist sehr geschickt, das muss ich sagen. Doch sie schneidet falsch. Als ich ihr zeigen wollte, wie man richtig schneidet, stand ich plötzlich dicht hinter ihr und führte ihre Hand. Es war merkwürdig. Sie ist eine Schülerin und ich sollte mich nicht so aufgewühlt fühlen. Noch dazu habe ich auf ihre Brüste starren müssen und das geht ja gar nicht. Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Wieso denke ich so oft an sie? Wieso mag ich mich so gerne mit ihr unterhalten?

Weil sie keine Angst vor mir zu haben scheint?

Sie hat mir erzählt, sie wolle nach der Schule einen eigenen Buchladen in London aufmachen. Ich weiß nicht, ob das verschwendetes Talent ist. Ich stell sie mir schon als Buchhändlerin vor. Mit Pferdeschwanz, Kostümchen und Brille an einer Kette auf der Nase. Und wenn irgendwelche Raudies in ihrem Geschäft Eis essen, dann schmeißt sie sie mit dem Blick raus, den sie öfter bei Potter oder bei Weasley aufsetzt, wenn sie wieder völligen Unsinn geredet haben. Mir kommt grad der Gedanke, ob sie schon mal geküsst wurde. Wurde sie? Ich weiß es nicht. Krum damals wird sie geküsst haben und Weasley. Oder? Ob sie schon mal mit einem Kerl geschlafen hat? Mit Krum oder mit Weasley? Und bitte nicht mit Potter, denn der Gedanke wäre wirklich widerlich!

Ich werd zu Bett gehen und noch eine Weile darüber nachdenken.

Severus

Hermine starrte fassungslos auf die gelesenen Zeilen. Snape lag goldrichtig, dachte sie. Victor und Ron hatte sie geküsst. Aber wieso denkt dieser Mann so oft an mich?

Dann las sie weiter.

Lieber Milton,

ich muss es zumindest Dir gestehen. Miss Granger ist ausnehmend hübsch und sehr sexy geworden. Mein Ich findet sie sehr attraktiv. Und es ist so falsch.

Severus

Oh ja, das ist es, dachte Hermine trocken. Und las weiter.

Lieber Milton,

ich bin so dämlich! Wie kann ich nur an Sex mit einer Schülerin denken? Als ob es nicht genug Frauen da draußen gäbe, die interessant für mich wären und an die ich denken dürfte. Wieso Miss Granger?

Die Träume mit ihr sind stets so real, dass ich immer zitternd vor Angst aufwache. Angst, dass jemand weiß, was in mit vorgeht und mich verurteilt. Ich bin kein schlechter Mensch und ich würde mich niemals an einer Schülerin vergreifen. Warum will ich meine ganze Disziplin bei ihr über den Haufen werfen? Sie ist nur ein Mädchen. Nur ein Mädchen. Ich sollte mich von ihr nicht unterbuttern lassen.

Meine Gedanken sollen aufhören. Nein, sie müssen aufhören. Müssen, müssen, müssen. Da gibt es kein wenn und aber. Ich darf nicht an Sex mit Miss Granger denken. Mit Hermine. Sex mit Hermine.

Wie sie sich wohl anfühlt....

Oh, bei Merlins Bart, NEIN. Keine Theatervorstellung in meinem Kopf wie es wäre.

Obwohl Gedanken ja frei sind.

Ich war schon wieder zu lange abstinent. Ich werde Freitag nach London zu Caroline apparieren. Die nordet mich wieder ein.

Jetzt zieh ich mich erst mal an. Bis bald.

Severus

Und las noch weiter.

Lieber Milton,

heute habe ich mich wieder von Caroline zurecht rücken lassen. Das war auch nötig. Ich bin mir sicher, dass ich nun nicht mehr an Sex mit Miss Granger denken werde.

Severus

Hermine fasste es nicht. Er konnte doch nicht jedes Mal zu Caroline flüchten, wenn er an sie, Hermine, dachte!!

Dann musste sie grinsen. Was für ein irrationaler Gedanke!

Lieber Milton,

ich weiß nicht mehr, wann ich aufgehört habe, Lilly zu lieben. Aber ich bin mir sicher, dass ich es nicht mehr tue. Ich weiß vieles nicht mehr. Ich bin jetzt 39 Jahre alt und weiß nichts. Was ich weiß ist, dass Miss Granger mein Herz berührt. So wie damals Lilly. Aber nein, ich mag Miss Granger und Lilly nicht vergleichen. Das wäre nicht richtig. Lilly ist Vergangenheit und Miss Granger ist hier und heute in mir. Ich kann es nicht leugnen. Ich trage sie in meinem Herzen mit herum. Als ich ihre Wange gestreichelt habe war das nur ein schwacher Moment gewesen, aber es wird wieder so sein wie mit Lilly. Ich werde Miss Granger vergessen müssen. Mein Glück mit Frauen ist nicht existent. Ich habe keins. Ich träume scheinbar nur von Frauen, die eine Nummer zu groß für mich sind. Ich werde bis ans Ende meines Lebens alleine bleiben.

Severus

Hermine spürte gar nicht, dass sich eine Träne aus ihrem Augenwinkel löste und ihre Wange hinunter lief. Erst als sie die Nase hoch zog, registrierte sie es.

War Snape so einsam?

Und wie um Merlins filzigen Bart Willen kommt er auf die Idee ICH sei eine Nummer zu groß für ihn? Er ist doch einer der mächtigsten Zauberer unserer Zeit. Seit Dumbledores Tod erst recht!

## Kapitel 7 – Severus

Severus fand Milton in der Schreibtischschublade im Klassenzimmer wieder. Er war sich nicht sicher wie Milton dahin gekommen war. Ich werde es wohl selbst gewesen sein, dachte Severus, so tüddelig wie ich im Moment bin.

Dann nahm er Milton wieder mit zurück in seine Räume.

Abends schlug er Milton auf und wollte weiterschreiben, als sein Herz aussetzte.  
Auf einer ehemals leeren Seite stand in strahlend blauer Tinte geschrieben:

Lieber Severus,

Du wirst nicht alleine bleiben, red nicht so einen Unsinn. Es gibt eine Menge Menschen, denen Du am Herzen liegst, auch wenn Du das nicht weißt oder verstehen willst. Wie Du geschrieben hast, bist Du 39. ERST 39.

Deine glückliche Zeit zu zweit wird noch kommen, da bin ich mir sicher. Hab nicht so ein schlechtes Selbstbewusstsein, Severus. Das hast gerade Du nicht nötig. Für mich bist Du nämlich einer der größten Zauberer unserer Zeit und mit Sicherheit ein hochintelligenter, freundlicher Mann.

Was Miss Granger angeht, sie ist nicht zu groß für Dich, Du solltest von ihr als ebenbürtigem Menschen denken, den Du noch nicht so recht kennst. Wenn Du etwas wissen willst, dann frag sie doch einfach, ich bin mir sicher, sie wird Dir antworten.

Ehrlich, Severus, red nicht so schlecht von Dir selbst. Ich bin mir nämlich sicher, dass dieses Schlechtreden Dein einziger Fehler sein könnte.

Schreib weiter in mich rein, ich werde Dir auf ewig zuhören.

Dein Milton

Severus starrte entsetzt auf die Zeilen. Ihm war voll bewusst, dass kein Milton dies geschrieben hatte. Dies war ein Mensch aus Fleisch und Blut gewesen. Preisfrage: Aber wer?

Wer hatte das Tagebuch gelesen und wer war auf die freche Idee gekommen Milton zu spielen?

Es musste jemand gewesen sein, der wirklich nett war, denn der Text war nett und außerdem hatte die Person ihm Milton wieder gegeben. Aber noch mal: Wer hatte sich als Milton ausgegeben?

Severus Gedanken sprangen von Hinz nach Kunz und er kam für sich auf keine Antwort. Dann versuchte er die Personen einzugrenzen. Wann hatte er das Buch mit in den Klassenraum genommen? Vorgestern Nachmittag.

Wer war heute alles im Klassenzimmer gewesen? Die erste Stunde waren seine Erstklässler der Hufflepuffs und Ravenclaws da gewesen. Eine Doppelstunde. Dann die Zweitklässler der Gryffindors und Slytherins auch mit einer Doppelstunde und dann die Siebte der Gryffindors und Slytherins.

Na toll, so richtig half das auch nicht weiter.

Obwohl...

Miss Granger.

„Milton“ hatte von Miss Granger geschrieben und gemeint, er solle sie bei Fragen einfach fragen. War das vielleicht Miss Grangers Art ihm zu erlauben ihr persönliche Fragen zu stellen? Oder war es nicht Miss Granger gewesen und die Person wollte lediglich, dass er sich bei Miss Granger lächerlich machte? Oh, verflixt!

Wie auch immer, Severus beschloss, das Buch niemals mehr aus seinen Räumen mit hinaus zu nehmen. Das war viel zu gefährlich.

## Kapitel 8 – Hermine

Ein paar Tage später schrieb die siebte Klasse einen Test über Pferdedünger. Hermine dachte nach: Ponydünger war eine Zutat vom ... äh ... Jägertrank. Eselsdung vom Unabhängigkeitstrank, Stutendung vom Basisheiltrank....“

Nebenbei kritzelte Hermine auf ihrem Schmierpergament herum.

Plötzlich merkte Hermine, dass Snape seine Pfade durch den Raum zog. Er blieb hier und dort stehen und las mit. Hermine versank wieder in ihren Text.

Severus las mit. Stutendung...bla bla...war alles korrekt, was sie schrieb.

Links neben dem richtigen Pergament lag ein Schmierpergament. Miss Granger hatte lose darauf herum gekritzelt, wie Severus sehen konnte sogar mit einem Muggelkuli. „Geschenk für Mom besorgen“ stand da in der einen Ecke, „Grannys Brief beantworten“ und „Wer ist Milton?“ in der anderen Ecke. Wer ist Milton?

Severus hatte das Gefühl zu erbleichen. Anders konnte es nicht sein. Er musste leichenblass aussehen. Milton.

Alle Schüler saßen über ihre Pergamente gebeugt und Severus beschloss es zu tun. Er dachte „scribse“ und die unbenutzte Feder, die neben Miss Granger lag, setzte sich in Bewegung. Er merkte, dass sie es sofort registrierte und sie las mit wie er in Gedanken mit der Feder schrieb: Nur ein Name.

Miss Granger ließ langsam von ihrem Pergament ab und wandte sich dem Schmierpapier zu. Reden?, schrieb sie unter seinen Kommentar? Wozu?, fragte er zurück.

Er sah sie seufzen. Dann wandte sie sich wieder ihrem Text zu und ignorierte ihn von dem Moment an für den Rest der Stunde.

Als die Schüler zum Ende den Raum verließen blickte Severus Miss Granger hinterher. Sie beide waren in so einer blöden Situation. Da konnten sie nicht so einfach wieder rauskommen.

Sie wollte reden, aber er sah da keinen Sinn drin. Er würde sich nicht mit Miss Granger über sein Tagebuch unterhalten. Er würde nicht mit ihr über seine Schwächen reden. Nicht mit ihr. Seine Schwächen erzählte er nur seinem Tagebuch.

Sie sah so lächerlich aus in der Schuluniform. Sie stand Miss Granger einfach nicht. So ein unerotischer Faltenrock. Mussten die Schülerinnen diese Röcke extra anziehen, weil sie so unsexy waren? Nun ja, bei Miss Granger klappte es nicht mehr, denn sie war für ihn einfach sehr sexy.

Von ihm aus auch mit simplen Jeans, Sweatshirt und Chucks. Selbst in dieser Kleidung konnte ihr keine andere Frau das Wasser reichen. Obwohl Severus sie gerne mal in anderen Sachen sehen würde. Einem Kleid, einem Negligee oder in schlichter schwarzer Unterwäsche. Miss Granger konnte auch bloß einen Jutesack anziehen und wäre immer noch bezaubernd.

Dass ausgerechnet sie in Milton gelesen hatte, war einfach unfassbar für Severus. Ausgerechnet sie. Wobei es wohl auch einfach Glück gewesen war, denn was wäre passiert, wenn jemand anders es gewesen wäre? Die Person hätte ihn bestimmt schachmatt gesetzt.

Miss Granger hatte mit ihm reden wollen.

Aber wozu reden!

Sie wusste nun, was er über sie dachte.

Aber sie hatte ihm auch verziehen, was er im Buchladen gemacht hatte. Dann konnte sie ihm vielleicht auch vergeben, dass sie in seinen Augen etwas Besonderes war.

## Kapitel 9 – Hermine

Hermine verließ enttäuscht das Klassenzimmer. Ja, sie war enttäuscht. Enttäuscht darüber, dass er so auf ihre Frage reagiert hatte. Aber sie hatte doch nur reden wollen. Sich nur wieder mit ihm unterhalten. Über Merlin und die Welt. Über irgendetwas. Und er sollte wieder so drauf sein wie damals im Buchladen oder beim Brauen. So nett und lustig. Und sie wollte ihn mal wieder lächeln sehen, denn ein Professor Snape lächelte üblicherweise nicht.

Immer wieder musste sie an diesen Moment im Buchladen denken, als Snape sie berührt hatte. Das war so ein seltsamer Moment gewesen. Als sei sie nicht sie sondern eine völlig andere Frau gewesen.

Ein surrealer Moment ausgerechnet die Hand ihres grantigen Tränkelehrers auf ihrer Wange zu spüren. Dieser intensive Blick als er gedankenverloren sagte: „Was Sie mir geben könnten.“

Was sollte sie ihm geben? Gefühle? Zärtlichkeit?

In seinem Tagebuch hatte er geschrieben, dass sie wohl öfter in seinen Sexträumen vorgekommen war. Ja, auch ein Severus Snape hatte scheinbar welche. Das zeigte, dass er ein ganz normaler Mann war wie alle anderen auch. Aber wieso ausgerechnet sie?, fragte sich Hermine. Wieso ich?

Was sieht er in mir?

Hermine versuchte sich zu öffnen und Snape als Mann zu sehen. Natürlich war er ein Kerl. Er ging scheinbar zu Huren, wirkte überlegen und lässig obwohl er es scheinbar gar nicht war und er hielt nicht viel von Über-Dinge-sprechen.

Hermine fühlte eine besondere Nähe zu ihrem Lehrer. Sie fand sein Leben sehr interessant. Und es machte sie neugierig auf ihn.

\*\*\*\*\*

Ein paar Tage geschah nichts Besonderes und Hermine nutzte diese ruhige Zeit zum Lernen. Tag ein Tag aus vergrub sie sich mit ihren Büchern in der Bibliothek.

Eines Abends wurde es wieder mal halb elf ehe Hermine das erste Mal auf die Uhr sah. Sie fluchte leise.

„Oh, scheiße!“

„Ganz richtig, Miss Granger.“

Mit stehengebliebenem Herzen sprang Hermine hoch. Sie blickte in die eigentlich neutral aussehende Mimik ihres Tränkelehrers.

Er seufzte.

„Miss Granger“, begann er ruhig. „Sie wissen, was ich jetzt zu tun habe.“

Seine Schülerin starrte sie einen kurzen Moment verwirrt an, dann begriff sie. „Oh, bitte nicht, Sir. Melden Sie mich nicht dem Schulleiter. Ich...ich...werd mich bemühen, nie wieder die Zeit zu vergessen. Das Buch hier über Heilsehren ist nur so interessant.“

Severus starrte die hübsche Frau vor ihm eine kurze Zeitlang an. Es war Freitag. Morgen musste Miss Granger nicht früh raus.

„Miss Granger“, sagte daraufhin sein Körper. „Ich mache Ihnen ein Angebot.“

„Hm?“

„Kommen Sie mit zu mir.“

Miss Granger starrte ihn verdattert an. „Wie bitte?“, fragte sie entsetzt.

„Kommen Sie mit zu mir.“

„Warum sollte ich?“

Nun stand seine Entscheidung. „Bei mir können Sie in Ruhe weiterlesen. Wenn Filch Sie hier erwischt bekommen Sie richtig Ärger.“

„Ab...“

„Kein Aber, Miss Granger.“

„Sir?“, fragte sie sehr zögernd, „wieso sind Sie so nett zu mir?“

„Weil...“ Eigentlich hatte er keine richtige Antwort. Es war mehr ein Gefühl. „es ist Freitag und Sie haben morgen keine Schule und immerhin lesen Sie für meinen Unterricht.“

„Sir...“

„Ich werde Sie in meine Bibliothek lassen. Und dann schließe ich die Tür und schaue nicht hin, was Sie machen.“

Nun lächelte Miss Granger zaghaft.

„Nun nehmen Sie Ihre Sachen und folgen Sie mir. Ihren Wissensdurst kann ja eh niemand stoppen.“  
Und schon ging er voraus.

Mit einem stummen Passwort öffnete Severus seine Wohnungstür. Er ging direkt zu seiner Bibliothek und ließ sie erleuchten. Dann winkte er Miss Granger in den Raum.

„Und wenn Sie etwas trinken möchten. Die Küche ist da vorne.“

Dann verließ er sie um zu lesen.

Und beim Lesen nickte er ein.

Als Severus erwachte war es viertel nach vier in der Früh und schlagartig erinnerte er sich an seinen Gast. Eilig betrat er seine Bibliothek. Und musste insgeheim sehr lachen. Miss Granger hatte es sich auf einem Sitzkissen auf der Erde bequem gemacht mit einem dicken Schinken und war dann eingeschlafen. Und so lag sie nun da. Sitzend, das Buch umarmend und halb zur Seite weggekippt.

Severus trat näher und betrachtete sie. Jetzt habe ich die Möglichkeit. Jetzt habe ich viel Zeit.

Er setzte sich neben sie und schaute sie an. Sie hatte links neben ihrer Nase einen kleinen Leberfleck. Niedlich.

Aber was ihm besonders auffiel war ihre unglaubliche reine, zarte Haut. War sie nicht noch in der Pubertät? Hatten pubertierende Menschen nicht alle unreine Haut?

Miss Granger nicht.

Severus blickte an ihr runter. Ihre Hände waren sehr schön. Feingliedrige Finger und klar lackierte Fingernägel. Auf ihrem linken Mittelfinger trug sie einen Silberring mit einem schwarzen kleinen Stein. Er war oval und in verschiedenen Facetten geschliffen. Was bedeutete er ihr?

Plötzlich bemerkte Severus, dass es hier im Raum eigentlich ziemlich kühl war. Und so stand er auf und überlegte wie er Miss Granger aus der Bibliothek rauskriegen sollte und wo sie weiterschlafen könnte. In den Gryffindorturm konnte er sie schlecht zurücktragen. Für die Strecke war sie einerseits zu schwer und zweitens: Was für einen Grund sollte er vorbringen?

Er fasste mit seinen Armen unter Miss Grangers Schultern und Knie und hob sie hoch. Och! So schwer ist sie gar nicht! Er schleppte Miss Granger aus der Bibliothek raus und legte sie auf seinem Sofa ab. Dann bekam sie noch ein Kissen unter den Kopf und er deckte sie mit einer warmen Decke zu und ging wieder ins Bett.

\*\*\*\*\*

Hermine wachte auf, weil sie ein Nießen hörte.

Als ihre Augen soweit auf waren, dass ihre Umgebung nicht mehr verschwommen war, wurde ihr auch langsam klar, dass dies nicht der Mädchenschlafsaal war!

Über ihr war eine weiße Decke, rechts ein Kamin, links ein Wandschrank und...oh je, fiel es Hermine ein. Ich bin bei Snape zu Hause.

Als zweite Frage kam auf: Wieso hat er mich nicht geweckt sondern aufs Sofa gebracht? Warum habe ich ein Kopfkissen und eine muckelige Decke?

Wieso um Merlins fusseligen Zoppelbartwillen mag er mich?

Hermine richtete sich auf und blickte sich weiter um. Der Kamin war sehr schön. Auf seinem Sims standen wenige Fotos, eine kleine Schale in der sich bestimmt Flohpulver befand und eine kleine goldene Statue, die einen Kessel in beiden Händen hielt. Hermine stand neugierig auf und trat an den Kamin.

Auf dem Foto ganz links war Snape zusehen mit 5 anderen jungen Männern. Snape selbst war auf dem Foto auch noch recht jung. Unten rechts auf dem Foto stand:

Für Severus, von Deiner Uni-Rasselbande Murphy, Jonathan, Elvin, Ronan und Suppy

Hermine schmunzelte amüsiert. Uni-Rasselbande...wie lustig.

Das zweite Foto zeigte einen ganz jungen Snape mit einer älteren Dame. Snape (etwa 5 Jahre alt) saß auf einem Fahrrad mit Stützrädern und er wurde von der Dame angeschoben. Snape lachte aus vollem Hals.

Hermine strich sanft über Snapes Gesicht. Was war nicht alles in der Zwischenzeit geschehen!

Dann kam die Flohpulverschale, die gar keine war. Es war eine kleine Schale zur Aufbewahrung diverser Gegenstände. In ihr lagen ein kleiner silberfarbener Muggelschlüssel, eine Visitenkarte von einem Makler in Hull, ein Zitronendrop, eine alte Baseballkarte aus den USA und ein zerknüllter australischer Dollarschein.

Hermine schüttelte den Kopf. Was für ein interessanter Mann!

Links von der Schale stand der Pokal und auf der Plakette am Marmorsockel stand:

1.Sieger

Severus Snape

Zaubertränke-Meisterschaft 1980

Universität Oxford

Und das letzte Bild zeigte eine recht hübsche junge Frau, die Severus sehr ähnlich sah. Über eine Kante des Bildes hing ein schwarzer Trauerflor, der wiederum alt und verblichen schien.

\*\*\*\*\*

Hermine merkte, dass sie auf die Toilette musste. Aber welche Tür war die Richtige?

Und so testete sie alle durch.

Nein, fand sie raus! Die Tür war nur eine Abstellkammer. Die nächste führte zu seinem Büro und die...Hermine erschrak als sie vor seinem Bett stand auf dem Snape lag. Er trug seine vollständige Kleidung, also Hose, Socken und schwarzes Oberhemd und er schlief. Wie seltsam, dachte Hermine entzückt. Den mächtigen, bösen Snape beim Schlafen zu sehen. So...harmlos.

Aber ich muss doch erst aufs Klo. Hermine schloss die Tür leise wieder und probierte die nächste aus. Oh, super, das Bad.

Sie verschwand darin und drehte den Schlüssel von innen um.

Als sie auf der Brille saß und sich erleichterte hatte sie Zeit sich umzuschauen.

Die Fliesen waren in einem seidigen grün gehalten, an der Wand hing ein Regal, das Shampoo- und Duschgel-Flaschen hielt. Außerdem hing da noch ein Muggelfön ohne Kabel und ein grauer Bademantel an einem Kleiderbügel.

Auf dem Regal über dem Waschbecken stand ein silberner Becher mit einer Zahnbürste, ein elektrischer Rasierapparat, worüber sich Hermine besonders wunderte und eine Tube Zahnpasta von einer Billigkette.

Alles total muggelmäßig, dachte Hermine spontan, schalt sich aber sofort, denn es war ja eigentlich klar, dass Snape ein Halbblut war. Hier ist nichts, was einer Frau gehören könnte, dachte Hermine als sie aufstand und die Klospülung betätigte. Interessant!!

Sie verließ das Bad und betrat die Küche. Sie war blitzblank und super ordentlich. In einer Ecke stand ein Krug Wasser und ein leeres Glas und Hermine nahm es sich und goss sich was von dem Wasser ein.

Ob ich mal in den Kühlschrank gucken soll?

Sie tat es.

Im Kühlschrank befand sich ein Beutel Brot, ein Stück Käse, ein kleines Stück Mettwurst und eine Schale mit kleinen Tomaten.

Eine klau ich mir.

Kauend schaute sie sich weiter um. An der Wand hingen schöne Metallschilder. Auf einem war ein Lavendelfeld zu sehen, auf dem anderen eine Gabe Gerste und auf dem Dritten ein Strauch Basilikumblätter.

Darunter stand auf der Anrichte eine Blechdose auf der Kaffee stand und eine mit einem Glasdeckel unter dem Hermine Teebeutel sah. Auf der Spüle stand noch eine Keramikdose mit Kandiszucker und eine leere Dose in der noch ein Löffel steckte, aber Hermine konnte sich denken, warum das da stand, weil es Drittens noch eine Packung Würfelzucker vom Supermarkt gab.

Aus irgendeinem Grund prüfte Hermine die Sauberkeit der leeren Dose, nahm den Löffel heraus und füllte die Dose mit Zuckerwürfeln voll. Dann steckte sie den Löffel wieder rein und suchte den Ort, an dem die Supermarktpackung Würfelzucker gestanden haben mochte. In einem der Schränke fand sie die dazu passende Packung Kandis und stellte den Würfelzucker daneben.

„Sie sind nicht hier um meine Hausarbeit zu machen, Miss Granger“, erschrak Severus Hermine.

Die fuhr rum. „Sorry, ich kann mir sowas nicht angucken. Meine Finger juckten.“

Snape trat näher und legte den Deckel auf die Würfelzuckerschale.

Bald stand er ganz nah vor ihr. „Möchten Sie Tee oder Kaffee, Miss Granger“, hauchte er ruhig und mit seidiger Stimme.

„Ich werd gehen.“

„Tee oder Kaffee?“

„Gehen?“

Er lächelte. „Fliehen Sie?“

„Ähh, nein?“

„Gut, dann bleiben Sie noch.“

„Warum, Professor?“ Hermine hörte ihre eigene mit einem Ansatz von Verzweiflung beladene Stimme.

Sein Blick wurde ernst. „Ich weiß es nicht.“

„Sir, das hier (sie zeigte um sich herum) ist nicht richtig. Sie wissen das genau.“

„Und ob.“

„Und? Warum das alles? Warum mögen Sie mich?“ Noch mehr Verzweiflung.

„Miss Granger, wenn ich es wüsste, würde ich es sofort abstellen.“

Seine Hand fuhr zu ihrer Wange. „Miss Granger“, sagte er leise und unglaublich liebevoll und streichelte ihr sanft über das Gesicht.

„Professor, das ist nicht erlaubt.“

„Sagen Sie?“

Sie schluckte hart. Das hier wühlte sie grad viel zu sehr auf. Sie konnte sich keine objektive Meinung bilden.

„Nein“, erwiderte sie aber.

Plötzlich fiel seine Streichelhand runter und er blickte schräg neben sie auf den Boden.

„Gehen Sie“, sagte er ergeben. „Sonst verpassen Sie das Frühstück in der großen Halle.“

Aber Hermine wollte ihn noch einmal anlächeln. Dann ging sie.

## Kapitel 10 – Severus/Hermine:

Odo muss hier mal ihre Erzählung im Zeitraffer weiterführen.

Severus blieb alleine in seinem Wohnzimmer zurück und starrte Hermine hinterher, sich in den Hintern beißend, dass er das Richtige getan hatte.

Hermine verbrachte die restlich Monate bis zu ihrer Prüfung wieder einmal hauptsächlich in der Bibliothek. Eines Abends kurz bevor Madam Pince die Bibliothek schließen wollte erwischte sie ihre gute Freundin, die Irma Pince mittlerweile geworden war, wie sie mit schmerzverzehrtem Gesicht von einer Trittleiter stieg.

„Madam Irma, was ist mit Ihnen los?“, fragte Hermine ängstlich und sah sich schon einen „Locomotor Irma“ hexen und sie in Richtung Krankenstation begleiten.

„Ach Kind“, sagte Irma müde schmunzelnd, „wer Du erst mal so alt wie ich bin. Knochen werden nicht jünger.“

Als Severus am 31. August die Pforten Hogwarts betrat hatte er 8 sehr geruhsame Urlaubswochen in seinem kleinen Häuschen in Spinners End hinter sich.

Er war dankbar, dass die Stadtverwaltung von Hammersmith die Einsicht gepackt hatte, die Stadt müsse grüner werden und so wurden seit Ende letzten Jahres die Teerdecken der Bürgersteige aufgerissen, es wurden Mini-Parks angelegt und Bäume für Alleen gekauft.

Severus hatte sich in Hammersmith noch nie so wohl gefühlt und viele Tage hatte er von seinem Garten aus den Begrünerarbeiten zugesehen und klammheimlich hier und dort per Magie geholfen. Quasi als heimlicher Architekt.

Es hatte ihm Spaß bereitet.

So hatte er den Arbeitern die Umgebungsluft runtergekühlt, die Bierkisten wieder aufgefüllt und von Arbeitsgeräten das Gewicht reduziert.

Er wollte seine Wohnung in Hogwarts betreten als der alte weißhaarige Zauberer mit Vollbart und Nickelbrille auf dem Portrait die Arme vor der Brust verschränkte und Severus verärgert ansah.

„Na, Snape, hast mich ja monatelang hier alleine rumhängen lassen. Jetzt such Dir mal gefälligst ein neues Passwort aus. Mit „strawberry lips“ lasse ich Dich nicht mehr rein.“

„Na schön, dann ist das neue Passwort...ehm....naja...was nehme ich...chocolatbar.“

„Wenn Du meinst...“, sagte der Zauberer auf dem Bild und öffnete Severus die Tür.

Den Rest des Tages genoss Severus noch still für sich. Minerva hatte ihm einen Brief unter der Tür durchgeschoben und Severus las ihn als er abends vor dem Kaminfeuer saß.

„Willkommen zurück, Severus,

wann auch immer Du zurück kommst: Am 1. September um 9 Uhr ist eine Frühstücksbesprechung in der großen Halle geplant. Bitte sei pünktlich.

Liebe Grüße,

Minerva“

Severus seufzte. Frühstücksbesprechung. Was für ein Scheiß wollte sie ihm da wieder einbrocken!

Er verbrachte aber noch einen wunderbaren Abend in seinem Labor und mixte sich neue Einschlafhilfe und am nächsten Morgen ging er halbwegs gut gelaunt zur „Frühstücksbesprechung“.

Sooo. Jetzt erzählt Odo in ihrem normalen Tempo weiter:

Minerva strahlte ihn fröhlich an. „Severus, wie schön Dich zu sehen.“

Nach einem kurzen Zusammenreißen seinerseits erwiderte er etwas steif: „Gleichfalls, Minerva.“

Er setzte sich auf seinen Stammplatz und überblickte was es zum Frühstück gab.

Die Elfen hatten sich nicht lumpen lassen und Severus freute sich diebisch, dass er nun wieder vom Hauselfenteam von Hogwarts bekocht und bemuttert wurde.

Und so landeten auf seinem Teller 2 halbe gegrillte Tomaten, 3 Scheiben gebratenem Schinken, 2 Spiegeleier, 2 halbe Scheiben Toast und ein großer Löffel feinsten Bohnen in Tomatensoße. Als ob die Elfen wussten, dass er auf das typisch englische Frühstück stand. Zufrieden begann er zu essen.

Minerva begann mit einem Pott Kaffee in der Hand zu erzählen.

„Argus wird er nächste Woche hier sein, seine Mutter ist krank und kommt am kommenden Mittwoch ins St. Mungos. Ich habe ihm die Abende für die nächsten Wochen freigegeben. Nur dies zu Eurer Info. Irma ist ebenfalls krank und bleibt erst mal in ihrem Haus in Glandyshire. Ihr Ersatz ist bereits gestern angekommen und wird sie bis auf weiteres vertreten. Peeves hat von mir letzten Dienstag eine zweite rote Karte bekommen, nachdem er aus reiner Langeweile sämtliche Kronleuchter in der Ersatz-Halle abgeschraubt und zerstört hat. Ich habe ihm gedroht ihn aus dem Schloss zu werfen und als er aufmüpfig wurde habe ich ihm mit Verbannung gedroht. Lebenslang.“

Sie lächelte schief. „Naja. Lebenslang. Er meinte er würde sich schämen und versprach sich zu bessern. Bitte habt ein Auge auf ihn, ja? Weiterhin haben wir unter den neuen Erstklässlern eine Berühmtheit. Es ist die Tochter von Kingsley Shacklebolt: Olivia. Sie wuchs die letzten Monate bei ihrer Großmutter auf, da Kingsleys Frau ja bekanntermaßen während des Voldemort-Krieges getötet wurde und Kingsley arbeiten musste. Außerdem haben wir ein siamesisches Zwillingpaar, Kathrine und Samantha Cuthbert, die laut ihrer Eltern sehr unkompliziert sind.“

Filius und ich haben uns schon besprochen. So wird nur eines der Mädchen den Hut aufgesetzt bekommen. Argus hat schon vor Wochen ein Himmelbett erweitert, so dass beide Mädchen darin schlafen können. Sobald wir das Haus wissen, bringt Pomona das Bett per Magie in den jeweiligen Schlafrum. Bitte habt trotzdem ein Auge auf die beiden. Ich möchte nicht, dass sie von irgendjemandem gehänselt werden. Severus! Hörst Du mir zu? Oh, Du hörst tatsächlich zu! Ich hab schon vermutet, dass so viel Essen auf die Hörnerven drücken. In Ordnung, weiter.

Hagrid hat mir mitgeteilt, dass drei seiner Testrale Sommergrippe haben und die Kutschen nicht ziehen können und so wird er die 3 Kutschen an die übrigen als Anhänger dranhängen. Somit haben wir 8 einzelne Kutschen und 3 doppelte. Ich hab mir zwar Sorgen um die Zugkraft der Tiere gemacht, aber Hagrid meinte, das würd schon gehen.“

Von weitem lachte Hagrid laut auf. „Ja ja, Minerva, das geht schon, nich?“

Sie lächelte ihn zaghaft an.

„Weiter geht’s im Takt. Den Plan für Remus‘ monatliche Abwesenheit vom Unterricht hänge ich morgen im Lehrerzimmer aus. Leider fällt die Erste ausgerechnet auf das erste Hogsmeade-Wochenende. Aber das kriegen wir schon hin. Severus, ich gehe davon aus, dass du noch genug Wolfsbantrank hast?“

Severus überlegte kurz und nickte einmal.

„Gut“, schloss Minerva ab. „So meine Lieben. Dann lasst es Euch schmecken. Wenn Severus uns noch etwas zu essen übrig gelassen hat!“

„Haha“, sagte Severus ungerührt und spießte ein weiteres Würstchen auf.

Am Abend kamen die Schüler an und Severus blickte bei der Hausverteilung sehr aufmerksam das siamesische Zwillingspärchen an. Ob sie wohl in sein Haus kamen? Er fand solche Entscheidungen der Natur immer äußerst spannend.

Kathrine und Samantha wurden aufgerufen und traten vor. Soweit Severus das erkennen konnte, waren sie an einem Arm zusammen gewachsen und ihre Schultern gingen in eine lange Linie über.

Der dreibeinige Hocker wurde ignoriert und eines der Mädchen setzte sich den sprechenden Hut auf. Der Hut schien eine Weile zu benötigen, doch dann rief er laut: „Hufflepuff!!“

Laute Jubelrufe kamen vom Hufflepufftisch und auch die anderen klatschten höflich.

Olivia Shackbolt wurde natürlich eine Gryffindor, aber etwas anderes hätte Severus auch nie erwartet. In sein Haus kamen 8 neue Schüler. Genau aufgeteilt 4 Jungs und 4 Mädchen. Bei den Mädchen schien er wieder einmal an Kicherliesen geraten zu sein und wie immer hoffte er auf baldige Besserung.

Kommt mal erst in meinen Unterricht, dachte er. Dann wird Euch das Lachen vergehen.

Bei seinen Jungs war ebenfalls eine kleine Berühmtheit dabei. Der Sohn von Pius Thicknesse, Urban Thicknesse. Aber auch den würde Severus mal beizeiten einnorden.

Recht zufrieden stand Severus direkt nach dem Essen auf und verließ für diesen Abend das Fest. Er wollte in Milton noch schreiben.

Lieber Milton,  
da bin ich nun.

In meinem x-ten Jahr auf Hogwarts. Und Miss Granger hat ihren Abschluss gemacht.  
Ich muss gestehen, dass ich sie gar nicht mehr vermisse.

...

Na schön, das war gelogen.

Aber sie wird immer in meinem Herz einen Platz haben. Und wer weiß, man sieht sich ja angeblich immer zwei Mal im Leben.

Dann will ich gleich mal früh schlafen gehen. Morgen ist wieder Schule.  
Bis demnächst,  
Severus

\*\*\*\*\*

Am nächsten Morgen ging Severus wie immer sehr früh zum Frühstück. Außer ihm saßen am Lehrertisch nur Pomona, Lupin und Aurora, die auch alle drei Frühaufsteher waren.

Er begrüßte sie und setzte sich.

Ein Blick zu seinem Haustisch sagte ihm, dass sich die älteren Schüler bereits den Jüngsten angenommen hatten. Und so saßen nicht nur Urban Thickness, sondern auch alle anderen 7 Erstklässler inmitten der anderen und alle waren am Quatschen.

Das mochte Severus an Slytherin. Die Kameradschaft. Es war eigentlich jedes Jahr so. Eine Tradition.

Die Älteren nahmen sich ohne vorherige Bitte seitens des Hauslehrers den Neuen an und erklärten ihnen die Abläufe auf Hogwarts, wie die Lehrer tickten und wie man Peeves aus dem Weg gehen konnte. Severus sah wie Domlin, ein Drittklässler, zur Decke zeigen und mehrere andere Augenpaare folgten seinen Ausführungen über die Magie der Decke der großen Halle.

Es erinnerte ihn an einen Moment vor vielen Jahren.

Er hatte zum ersten Mal in seinem Leben den 12-jährigen Potter gesehen. Hinter ihm her in die große Halle war Miss Granger gelaufen und überschlau wie sie damals schon gewesen war, hatte sie ihren Mitschülern ebenfalls die Decke erklärt.

Oh Merlin!! Wie viele Jahre waren seit dem vergangen?

Wie viel war passiert seit dem?

Albus war nicht mehr.

Fred Weasley war tot und so viele andere mit ihm.

Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken gerissen, weil Mercer vor ihm stand.

Der Sechstklässler, jetzt Siebtklässler, war Quidditsch-Kapitän seines Hauses und hielt Severus einen Zettel vor die Nase.

„Guten Morgen, Professor“, sagte Mercer. „Ich möchte Sie bitten zu bestätigen, dass wir wieder jeden Montag und Donnerstag von 16:30 Uhr bis 19 Uhr das Station zum Training kriegen. Ich will als Erster die Erlaubnis haben.“

Severus zog das Pergament mit einem Ruck weg und blickte drauf.

Es hatte seine Richtigkeit.

„Feder!“, forderte er, aber Mercer hatte nur einen Muggelkuli in der Hand.

Augenverdrehend nahm Severus ihn ihm weg und unterzeichnete. Dann drückte er Mercer beides wieder in die Hand. „Ich will dieses Jahr Gewinne sehen, Mercer“, raunte Severus. „Den dritten Platz wie letztes Jahr gibt's nicht mehr.“

Mercer lächelte ihn entschlossen an. „Jawohl, Sir“, grinste er dann und verschwand wieder vom Lehrerpodium.

Severus blickte ihm nach. Jawohl, Sir. Damit hatte Miss Granger ihn belustigt, als sie zusammen gebräut hatten. Er seufzte schweren Herzens. Wo sie jetzt wohl war? Hatte sie schon ein Ladengeschäft für sich gefunden?

\*\*\*\*\*

Anderthalb Stunden später betrat Severus seinen Klassenraum zu seiner ersten Stunde in diesem Schuljahr.

Mit einem Wink ließ er die Vorhänge zufliegen (damit die Wärme nicht verloren ging), die Fackeln an den Wänden flammten auf (weil es zu düster im Klassenraum war) und er steckte, weil es so kalt war, seine Hände in den jeweils anderen Ärmel seiner Robe.

„Dies ist Zaubertränkeunterricht“, sagte er zu den neuen Erstklässlern der Hufflepuffs und Ravenclaws.

„Ihr werdet bei mir lernen wie man Feinde zu Freunden macht, dem Tod ein Schnippchen schlagen kann, Ruhm in Fässer abfüllt oder das Elend der Welt verkorken kann. Bei mir im Unterricht gibt es kein dummes Zauberstabrumgefuchtel, deshalb stecken Sie Ihre neuerworbenen Schätze schnell wieder in Ihre Taschen zurück. Ich möchte sie nicht auf dem Tisch liegen sehen.“ Er merkte wie seiner Aufforderung ganz schnell Folge geleistet wurde.

„So und nun stehen Sie einzeln auf und sagen mir Ihre Namen. Beide bitte! Und zwar zügig.“

Damit begann sein erster Arbeitstag.

Als die Schüler nach anderthalb Stunden sein Zimmer verließen hatte er sich einen guten Überblick verschafft über die mutmaßlichen Talente.

Ein mäßig talentierter, aber sehr eifriger Zweitklässler namens Rumblefort kam nach der nächsten Stunde an seinen Tisch und blickte wie immer bedrückt gen Fußboden.

„Was gibt's, Rumblefort“, fragte Severus etwas genervt.

„Sir, ich würde mir gerne ein Buch in der Bibliothek ausleihen, aber ich habe schon nachgeschaut. Das Buch steht in der Verbotenen Abteilung.“ Hilfesuchend blickte Rumblefort Severus an, der ihn aber nur ruhig weiter betrachtete. So fuhr der Junge fort. „Sir, dürfte ich bitte das Buch einsehen?“ Zitternd hielt er Severus ein Pergament unter die Nase.

Auf dem Pergament-Vordruck stand der Titel des Buches:

„Giftige Kakteen und der Einsatz in der Brauküche“ von Fidelius Sagwaye.

Severus war immer positiv gestimmt, wenn Schüler sich für seinen Unterricht fortbilden wollten und so unterzeichnete er das Papier ohne mit der Wimper zu zucken.

\*\*\*\*\*

Am nächsten Morgen kam der Ball zurück.

Nach dem Frühstück trat Rumblefort an den fast leeren Lehrertisch und legte ihm ein Pergament hin. Der Junge sah Severus kläglich an.

„Sir, ich habe das Buch nicht bekommen. Die neue Bibliothekarin meinte, ich dürfe das Buch trotzdem nicht lesen, weil ich zu jung sei.“

Severus blickte Rumblefort verärgert an und öffnete das einmal gefaltete Pergament. Dort prangte unter seiner Unterschrift ein roter Stempel mit dem Wort „ABGEWIESEN“.

„Feder!“, forderte Severus und der Junge zückte eine aus seinem Rucksack. Severus schrieb:

„Sehr verehrte/r Wer-Sie-auch-immer-sind,  
wenn ich, als qualifizierter Lehrer für Zaubersprüche, bestimme, dass ein ausgewählter Schüler dieses Buch lesen darf, dann ist das so!! Dann ist es nicht Ihre Aufgabe mir zu widersprechen.  
Also händigen Sie oben genanntem Schüler das Buch aus!  
Mit freundlichen Grüßen,  
S. Snape (Zaubertrankmeister)“

Severus faltete das Blatt wieder und drückte es dem Jungen in die Hand.

„Geben Sie das wieder ab!“

Der Junge ging.

Nach dem Mittag stand Rumblefort wieder vor Severus.

„Was ist denn noch?“, bellte Severus verärgert.

Der Junge starrte ihn entsetzt an und reichte ihm zittrig ein Pergament. Dort stand:

„Sehr geehrter Herr Professor Snape,  
Wie Sie vielleicht in Ihrer unendlichen Weisheit wissen gibt die Bibliothek von Hogwarts keine Bücher, die auf der roten Liste stehen, an Kinder unter 15 Jahren raus. Ich weiß, dass Sie das wissen, weil alle Lehrer, die in Hogwarts Minderjährige unterrichten, zu dem Thema geschult wurden. Ich befolge lediglich die Anweisung des britischen Zaubereiministeriums gem. Paragraph 23 Absatz 3.1 Verordnung für die vernunftgemäße Beschränkung der Herausgabe von Büchern der roten Liste an Minderjährige unter 15 Jahren.  
Hochachtungsvoll,  
Die „Wer-auch-immer-ich-bin.“

# Kapitel 11 – Severus

In den Annalen der Geschichte der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei in Hogsmeade, Schottland, Vereinigtes Königreich wird irgendwann zu lesen sein, dass an dem Tag, an dem der arme Schüler Andy Rumblefort seinem Lehrer den besagten Brief in die Hand drückte, der besagte Lehrer ausgerastet ist.

Severus glaubte im falschen Film zu sein.  
Er starrte seinen Schüler sprachlos an.

„Severus, Dein Gesicht läuft rot an“, bemerkte Minerva neben ihm ruhig. Aber sie lächelte leise.

„Diese PERSON wagt es sich gegen mich aufzulehnen!“, presste Severus wütend zwischen seinen Lippen hindurch. „Diese PERSON wird mich noch kennenlernen. Rumblefort! Mitkommen!“

Dann stand Severus auf und verließ die Halle in Richtung seiner Wohnräume. Dicht gefolgt von einem zutiefst verängstigten Andy Rumblefort.

Andy bekam sein Buch doch noch.  
Aber nicht über die Bibliothek, sondern aus Severus' Privatbuchbestand.

Dafür musste sich der arme Andy gefallen lassen sich anzuhören, dass ihm die Hand abgehackt werden würde, wenn auf dem Buch bei Rückgabe auch nur ein Stäubchen läge oder Snape irgendwo zum Beispiel Marmeladenflecke finden würde.

Severus war stinksauer auf diese Unverschämtheit von Person von Bibliothekarin, die es wagte seine Autorität zu untergraben. Aber nach ein paar Tagen kriegte er sich wieder ein und das Leben nahm seinen Lauf.

Eine Woche war seit Severus' Explosion vergangen als sich etwas Neues ereignete.

Die Schüler sprachen davon.

Severus war das am ersten Tag völlig egal, denn erhörte nur „Tee“ und „Kürbissaft“ und „Plätzchen“, und so scherte er sich nicht weiter um das Gerede.

Am nächsten Morgen betrat er den Klassenraum in dem seine eigene Siebte zusammen mit den Gryffindors auf ihn wartete.

Er hörte Jamie Baxter und Louise Mitchum sich unterhalten. Sie hatten ihn noch nicht gesehen.

„Und in der Bibliothek darf jetzt wirklich gegessen werden?“, fragte Miss Mitchum geschockt.

Miss Baxter nickte und ihr blonder gelockter Pferdeschwanz wippte. „Oh ja, ich hab's mir selbst angeguckt.“

„In der ganzen Bibliothek?“

Miss Baxter lachte. „Neiiiin! Bloß nicht. McGonagall würd ausrasten. Nein, aber die neue Bib hat einen Bereich abgesperrt und sie sagte, der Bereich solle nun zum relaxten Lesen da sein. Ich finds voll cool!“

„Muss ich mir mal angucken. Und wir kriegen da echt Plätzchen und so?“

Miss Baxter nickte. „Plätzchen, kleine Törtchen, Kürbissaft und Wasser.“

„Und wenn Flecke auf die Bücher kommen?“

„Wenn wir uns benehmen bleibt der Bereich. Beim kleinsten Fleckchen wird er geschlossen.“ Miss Baxter grinste breit. „Du kannst drauf an, dass sich alle benehmen. Ich habe noch keinen gehört, der die Idee nicht klasse findet.“

„Ich schon!“, mischte sich Severus laut ein und die beiden Mädchen erschrakten.

Blitzschnell beförderten sie ihre Pos auf ihre Stühle und blickten ihn freundlich an.

„Essen in der Bibliothek!“, schnaubte Severus entsetzt. „Pah!“ Dann drehte er sich auf dem Absatz um und eilte zu seinem Tisch. „Pergamente raus. TEST!!“

\*\*\*\*\*

Am Abend nach dem Dinner ging Severus in die Bibliothek. Er wollte ein ernstes Wörtchen mit der Dame sprechen. Aber sie war nicht mehr da.

Stattdessen sah er sich um.

Es gab tatsächlich einen Bereich, den die werte Dame mit Pflanzenkübeln abgesperrt hatte. Dort standen Ledersessel, 2 Sofas und ein Tischchen mit leeren krümelbedeckten Plätzchenplatten.

Das würde Miss Granger gefallen!, dachte Severus spontan, tadelte sich dann aber, denn er wollte eigentlich nur wütend sein.

Na schön.

Dann würde er einen anderen Tag wieder kommen. Dieses Weibsbild würde ihn noch kennen lernen.

Am Abend darauf ging er etwas früher in die Bibliothek. Er hörte die Bibliothekarin schon von weitem. Obwohl das Gros der Fackeln schon gelöscht worden war fand Severus sie spielend.

Als er um eine Regalecke ging hockte sie hinter einer Schranktür und schien etwas zu suchen. So sah er nur den Hinterkopf und den Rücken der Frau.

„Ich muss mit Ihnen sprechen“, raunzte er unfreundlich.

Die Frau hielt einen Moment inne. „So?“

„Ja, Ma'am, was erlauben Sie es sich, meine Autorität als Lehrer zu untergraben?“ Severus fand sich angemessen unfreundlich und sprach weiter. „Ich kenne meine Schüler wohl besser als Sie und kann besser einschätzen, ob Sie gesperrte Bücher lesen dürfen oder nicht. Also rate ich Ihnen, mir nicht quer zu kommen, denn das kann übel für Sie enden.“

Und mit diesen Worten rauschte er ab.

## Kapitel 12 – Hermine

Hermine hob verblüfft den Kopf und sah ihm nach.

„Ma’am??“, krächzte sie fassungslos.

Er hatte sie „Ma’am“ genannt und „Wer-Sie-auch-immer-sind“. Wieso war er so übel gelaunt?

Was war zwischen Wangenstreicheln und den giftigen Kakteen geschehen?

Endlich hatte sie das Buch im Schrank gefunden, und ließ es wieder ins Regal fliegen.

Dann stand sie auf, klopfte sich die Hände an ihrem Rock ab und beschloss Abend essen zu gehen.

Später betrat Hermine dann ihre kleine Wohnstube, wie sie ihre Wohnung in Hogwarts liebevoll nannte. Minerva hatte ihr ein bezauberndes Fleckchen Wohlfühlen zugeteilt und sie kam immer gerne zurück.

Die Aufenthaltsorte zu wechseln zwischen geliebter Bibliothek, leckerer Nahrungsaufnahme und der Wohnstube fand Hermine toll. Sie wollte für immer hier bleiben.

Und sie steckte in der Klemme zwischen dem Wunsch, dass Madam Irma gesund wieder kam und dem Wunsch hier bleiben zu können.

Aber Hogwarts brauchte nun mal nur eine Bibliothekarin und als Irma sie als Vertretung vorgeschlagen hatte war ihr das sehr recht gewesen, zumal sie auch noch keinen geeigneten Laden gefunden hatte. Der, der ihr vorgeschwebt hatte, war zu klein und der andere zu teuer.

In den Ferien war sie in Hogwarts eingezogen und alle anderen anwesenden Lehrer hatten sich irrsinnig gefreut. Nur Pomona hatte im Zwiespalt gesteckt, weil die kranke Irma ihr so eine gute Freundin war.

An dem Tag an dem Hermine in Hogwarts eingezogen war, war ihr geliebter Kater Krummbein gestorben. Vor ihrem Elternhaus hatte ein viel zu schneller PKW ihn überrollt.

Das war nun schon fast 2 Monate her und Hermine spürte immer noch einen Kloß im Hals wenn sie an Krummbeins liebevolles Schmusen dachte.

Dafür war 3 Wochen nach Krummbeins Tod ein seltsamer Nachfolger angelaufen gekommen.

Ein recht zahmes Eichhörnchen.

Hermine hatte zuerst gelacht, als das Eichhörnchen ihr angebotenes Futter angenommen hatte, aber schlussendlich hatte sie es „Bernard“ genannt und in einem Käfig mit nach Hogwarts genommen. Vor dem Schloss hatte sie den Käfig geöffnet, Bernard war rausgekommen und obwohl er hätte verschwinden können war er Hermine durch das ganze Schloss in ihre Wohnung gefolgt.

Und so war es beschlossene Sache: Bernard war ihr neues Haustier.

Ob er ein magisches Eichhörnchen war?

Hermine hatte es eines Abends probiert, in dem sie Bernard einen Brief für Minerva an die Pfote gebunden und ihn aus der Wohnung gelassen hatte.

Und Tatsache: Minerva hatte den Brief bekommen!

Bernard war rothaarig und hatte ein deutlich angezeichnetes weißes Fell am Bauch. Seine Ohren hatten Pinsel und er war ganz weich und plüschig.

Er schlief auf einem alten Sitzkissen unter Hermine's Küchenschrank und sie hatte mit Trina und Jucy gesprochen. Die beiden Hauselfen fütterten Bernard regelmäßig mit Trauben, Körnern, Nüssen und Beeren.

Dazu ließ Hermine immer ein Fenster auf so dass Bernard verschwinden konnte, wann er wollte.

Am Samstag morgen 2 Wochen später schrieb Hermine einen kurzen Brief für Hagrid und lud sich mal so einfach zum Kaffee ein.

Bernard brachte den Brief heile zu Hagrid, denn Hagrids Antwortspergament war nass vor Tränen. Hermine hörte das lachende Glucksen Hagrids in ihrem Kopf als sie es las.

„Hallo Minchen,  
aber na klar bist Du eingeladen. Ich freu mich.  
Aber was Dir so alles einfällt! Ich lache immer noch.  
Ein Eichhörnchen! Nein, nein, nein. Und wie heißt es? Er? Bernard?  
Komm Du ruhig um halb 4 zu mir. Ich backe uns Kuchen.  
Liebste Grüße,  
Hagrid“

Um Punkt halb 4 klopfte Hermine bei Hagrid. Weil es draußen noch zu warm war saßen sie in seiner Hütte und tranken gemütlich Kaffee.

Hagrid hatte einen Marmorkuchen gebacken und er und Hermine unterhielten sich nett. Immer und immer wieder lachte Hagrid herzlich über den Namen Bernard.

Bernard selbst war auch in Hagrids Hütte. Hermine hatte ihn kurzerhand mitgenommen und Fang und er beäugten sich äußerst kritisch.

Zwischendurch flitzte Bernard nach draußen und holte sich eine Walnuss aus Hagrids Lager.

Plötzlich klopfte es.  
Hagrid sah durchs Fenster und freute sich. „Es ist Snape!“, rief er aus und stand auf.

„Hallo Hagrid“, hörte Hermine ihren Tränkelehrer sagen, und weil sein Tonfall so freundlich war schlug ihr Herz höher.

„Snape, was gibt's?“

„Du, ich bräuchte zu nächster Woche Rhabarber. Kommst Du da dran?“

„Aber na klar. Wie viel brauchst Du?“

„Drei Kilo?“

„Das ist kein Problem, Snape. Ich bring ihn Dir ins Labor.“

„Wie immer perfekt. Danke Hagrid.“

„Kein Ding, nicht“, winkte Hagrid freundlich ab. Dann verschwand Snape und Hagrid schloss die Tür.

Kopfschüttelnd sagte er: „Ich versteh gar nicht, warum andere meinen er sei so unfreundlich. Zu mir ist er immer wirklich nett!“

„Zu mir nicht“, brummte Hermine.

Hagrid blickte sie misstrauisch an. „Soll ich mal mit ihm reden?“

„Oh bloß nicht!“

„Na schön, aber wenn er damit nicht aufhört, dann kommst Du zu mir und ich spreche mal mit ihm, ja?“

Hermine nickte und stopfte sich noch ein Stück Kuchen in den Mund.

„Und wie geht es Ron so?“, fragte Hagrid.

\*\*\*\*\*

Als Severus ein paar Tage später sein Haus im östlichen Kerkerflügel besuchte, fand er 4 Zweitklässlerinnen lesend vor einem turmhohen Stapel Bücher vor. Ein Blick von weitem genügte, so dass sich Severus verdünnsierte. Es ging um Menstruationsprobleme, ein Thema, mit dem sich Severus nicht richtig auskannte.

2 Jungs der Dritten kamen in den Wohnraum und bäugten belustigt den Turm.

„Seit wann seid ihr so streberhaft?“, fragte Collins.

„Geht dich nix an, Collins.“

„Aber was denn! Was denn! Man wird doch mal fragen dürfen. Was ist das eigentlich alles?“ Er trat näher, las und wich mit erschrockenem Gesichtsausdruck weg. „Ach so. Muss man da so viel wissen?“

„Ja“, sagte Miss Piper hoheitsvoll und legte ihr Buch auf den Tisch. „Die Bücher hat uns die Büchertante gegeben. Ich weiß ihren Namen grad nicht. Da stehen total interessante Sachen drin.“

„Wenn Du meinst!“

Collins verschwand.

Und Severus auch.

\*\*\*\*\*

Mit der Zeit sprach sich rum, dass man mit „der Büchertante“ über Merlin und die Welt quatschen konnte. Und so zog es immer mal wieder Schüler mit kleinen Problemchen in die Bibliothek.

Severus wollte jetzt aber wirklich mal wissen wer die Frau war, die er letztens nur so kurz gesehen hatte.

Naja. Eigentlich hatte er sie ja noch nicht mal richtig gesehen! Nur ihren Hinterkopf.

Zu den Mahlzeiten tauchte sie auch nicht auf. Wer war sie?

Eines Abends kurz vor 18 Uhr tauchten zwei völlig entsetzte Fünftklässler im Gemeinschaftsraum der Slytherins auf. Severus hatte dort gerade nach Recht und Ordnung geschaut und auch er blickte die beiden Jungs verdutzt an.

„Oh, Professor! Gut, dass Sie hier sind!“ Sie wirkten völlig erschrocken.

„Was ist los?“, fragte Severus mit schneidender Stimme.

„Es war so schrecklich!“

„Was? Was war schrecklich?“

„In der Bibliothek. Da war....“ Cowpers Stimme starb erbärmlich und er rieb sich fahrig das Gesicht.

„Mr. Frank“, wandte sich Severus genervt an den anderen Jungen. „Erzählen Sie!“

„Sir! James und ich waren in der Bibliothek und haben gelesen. Plötzlich kam ein Gespenst oder so was um die Ecke und, Sir, wir haben uns beide fast in die Hosen gemacht. Dann sind wir einfach nur gerannt.“

„Aber Geister dürfen nicht in die Bibliothek“, meinte Severus bedächtig. „Nein, sie können nicht mal dort hinein. Wieso also soll dort ein Geist erschienen sein?“

„Wir... wir wissen es nicht. Sir.“

„Gehen Sie schlafen“, forderte Severus. „Ich werde das regeln.“

Die beiden Jungs verschwanden heftig diskutierend und Severus verließ den Gemeinschaftsraum.

Da die Bibliothek nun geschlossen war und er nicht wusste, wie er die Büchertante erreichen konnte, schrieb er einen Brief.

„Verehrteste,  
zwei meiner Schüler sind vorhin zu Tode erschrocken aus Ihrer Bibliothek gekommen, nachdem sie dort gelernt haben.

Mir ist bewusst, dass unsere Schlossgeister inklusive Peeves dort nicht reinkommen können und so frage ich mich, was SIE dort veranstaltet haben.

Mir ist ebenfalls bewusst, dass Sie eine Abneigung gegen mein Haus zu hegen scheinen und daher warne ich Sie nun: Sollte nur einer meiner Schüler erneut geistig oder physisch zu Schaden kommen, werden Sie das bitter bereuen.

Wie immer mit freundlichen Grüßen,  
S. Snape (Zaubertränkemeister)“

Dann ging Severus zum Eulenhort und gab einer Eule den Brief auf.

Als Severus am nächsten Morgen, es war ein Samstag, seinen morgendlichen Spaziergang durch den südlichen Park machte, stand mit einem Mal ein rothaariges Eichhörnchen vor ihm.

Severus war total verdutzt und das Eichhörnchen und er schauten sich eine Weile stumm an. Dann sah Severus, dass das Eichhörnchen ihm eigentlich nur die Pfote hinhielt, an der ein kleines Pergament verschnürt

war.

Severus hockte sich hin und lächelte das Tier an. Das Eichhörnchen kam näher und ließ sich tatsächlich den Brief abnehmen. Dann lief es im Zickzack weg und Severus grinste ihm nach. Das war mal eine seltsame Eule!

Er klappte den Brief, der an ihn adressiert war, auf.

Sehr geehrter Professor,

der Geist ist ein Zauber, den Sie kennen sollten. Er heißt Deklaro Fortunika. Und da Ihre ach so erschrockenen Schüler den Geist gesehen haben, übrigens ein Abbild von Phineas Nigellus Black in seinen besten Jahren, müssen Ihre Schüler wohl unerlaubterweise in der verbotenen Abteilung gewesen sein, denn dort beginnt der Zauber. Er ist uhrzeit- und altersgebunden. Bitte richten Sie Ihren unter 15-jährigen Schülern aus, dass sie sich nicht wieder in der verbotenen Abteilung zeigen lassen sollen; So lange nicht, bis sie das 15. Lebensjahr erreicht haben.

Mit freundlichen Grüßen,  
die Verehrteste

PS: Mein gutgemeinter Rat: Misstrauen Sie auch mal ab und zu Ihrem eigenen Haus und unterstellen Sie Nicht-Slytherins nicht immer sofort ihre Schüler nicht leiden zu können.“

## Kapitel 13 – Severus

Wenige Wochenenden später apparierte Severus von Hogwarts nach London in die Winkelgasse. Plötzlich stand Molly vor ihm. Sie lachte herzlich.

„Severus! Wie nett Dich mal wieder zu sehen. Geht es Dir gut?“

„Soweit. Und selbst?“

„Ja, uns geht es allen gut. Ich muss eigentlich schon längst wieder im Fuchsbau sein, aber ich habe mich eben mit einer Nachbarin verplaudert.“

Severus starrte Molly eine Weile an und wusste nicht, ob es unhöflich war sich umzudrehen und einfach zu gehen, da fing Molly von selbst an zu sprechen. „Ron ist im Ministerium angefangen, wusstest Du das schon? Und er hat dort einen wirklich wichtigen Job in der Mysteriumsabteilung. Er ist der erste Assistent eines Unsäglichen. Harry hat ja seine Ausbildung zum Auror angefangen. Er ist ebenfalls in London und teilt sich eine Wohnung mit meinem Jungen. Ich bin so froh, dass Harry auf ihn aufpasst, aber Harry hat ja auch soo furchtbar viel für meine Familie getan. Naja, Ginny hat bei der Zeitung angefangen. Bei der Witches&Wizards. Ihr gefällt es ganz gut.“

Severus wollte jetzt gerne nach Miss Granger fragen, aber er wollte sich nicht die Blöße geben gerade bei ihr so neugierig zu sein, aber da sprach Molly schon weiter.

„Naja, und Hermine. Von ihr weiß ich ehrlich gesagt gar nicht so viel. Ron sagt, sie ist irgendwo in Schottland und arbeitet da. Es geht ihr wohl gut. Das ist alles, was ich weiß. Aber ich wollte sie eh mal wieder aneulen. Dann weiß ich mehr.“

Severus lächelte nun endlich höflich und verabschiedete sich von Molly und ließ Arthur Grüße ausrichten. Dann trennten sich ihre Wege.

Miss Granger war in Schottland. Aber wo?

\*\*\*\*\*

Am nächsten Tag zum Mittagessen traf Severus in der großen Halle ein und blickte verdattert auf Luna Lovegood, die seltsame, aber kluge Ex-Schülerin aus Ravenclaw.

„Oh, hallo Professor Snape“, rief sie laut und erfreut und winkte ihm zu.

Severus grüßte sie erst, als er fast vor ihr stand. Und dann in gemäßigttem Ton. „Guten Tag, Miss Lovegood. Ich hoffe, es geht Ihnen bestens?“

„Ja. Danke sehr, Professor. Ich bin hier, weil Minerva mich zum Essen eingeladen hat.“

„Und weswegen besuchen Sie Hogwarts?“

„Ich habe meine beste Freundin besucht.“

Wahrscheinlich Miss Brannan, die zurückhaltende Siebtklässlerin.

„Aha“, sagte Severus höflich und wandte sich seinem Essen zu. Minerva sprach Luna an.

„Und wann besuchst Du Hermine mal wieder?“

Severus hörte hin.

„Wir haben uns in 3 Wochen in Brighton verabredet, Minerva.“

„Brighton? Wieso Brighton?“

„Hermine besucht ihre Familie.“

„Ah so.“ Minerva aß selenruhig weiter.

„Hermine hat mir gesagt, wie zufrieden sie ist.“

Minerva lächelte zufrieden. „Das ist schön. Mit mir hat sie darüber noch nicht gesprochen. Aber ich bin froh, das über Dich zu hören, Luna.“

„Ja, sie liebt wohl ihren Buchladen, wie sie ihn nennt, sehr“, fuhr Luna munter fort. „Auch wenn sie natürlich keine normale Kundschaft hat und keine Muggelgeschichtsbücher verkaufen kann.“

Minerva lachte.

Und Severus fragte sich jetzt erst recht, wo Miss Granger arbeitete. Und er fragte sich, was Miss Granger von Irmas Nachfolgerin halten würde. Sie fänd sie bestimmt genauso grässlich wie ich, vermutete er düster.

Nach dem Essen ging Luna wieder zu Hermine zurück.

Nach dem Klopfen an Hermines Wohnungstür öffnete diese.

„Komm rein. War lecker?“

Luna ließ sich auf Hermines Sofa sinken und blickte pappensatt auf Hermines Essenplan des Tages. „Obsttag“, lächelte Luna. „Müsste ich auch mal einführen.“

„Mach das. Das ist gesund für den Körper.“

„Professor Snape war auch in der großen Halle“, informierte Luna Hermine.

„Ach echt? Ich habe ihn dieses Schuljahr noch kein einziges Mal gesehen! Ich glaube er geht immer sehr früh essen.“

„Er sieht wirklich gut aus. Irgendwie entspannter als früher.“

„Findest Du?“, meinte Hermine kritisch. „Accio Snapes Briefe.“

2 Briefe kamen vom Schreibtisch her angefliegen und Hermine fing sie ein und reichte sie Luna weiter. „So „entspannt“ schreibt er mir.“

Luna las die Briefe durch und lachte leise. Dann ließ sie sie sinken.

„Das klingt fast, als wüsste er Deinen Namen nicht“, sagte sie.

Hermine lachte. „Oh doch, er weiß wer ich bin. Minerva hat es ihm mitgeteilt.“

„Seltsam aber. Nicht?“

„Ja. Vor einiger Zeit kam er zu mir in die Bibliothek. Er war sooooo unfreundlich. Hat mir gedroht, wenn ich ihm quer schießen würde, würde das übel für mich enden. Ob er mit Madam Irma auch immer so umgesprungen ist?“

„Nein, zu ihr war er immer höflich. Ich habe das beim Lernen ein paar Mal mitgekriegt. Ich glaube, er hat sie nicht wirklich respektiert, aber höflich war er.“

Und nun wunderten sich Luna und Hermine noch eine Weile zusammen.

\*\*\*\*\*

Zum anderthalbjährigen Andenken an Voldemorts Tod luden Molly und Arthur die verbliebenen Mitglieder des Ordens zu einer Party ein.

Inklusive Severus natürlich.

Auch wenn er eine natürliche, genetische Abneigung gegen Partys aller Art hatte, wollte er dieser Party ungerne fern bleiben. Einfach aus dem Grund, weil Minerva die Gästeliste aufgezählt hatte und mittendrin der Name Hermine Granger aufgetaucht war.

Als Severus' Körper am Fuchsbau wieder Gestalt annahm sah er schon ein mittelgroßes Festzelt und vor ihm Potter, der grad seinen Besen in einer Tragetasche verstaute.

„Nabend Potter“, grüßte Severus höflich. Er würde es nicht zugeben, aber durch die Leistung Potters beim Endkampf hatte der Junge einige Punkte bei ihm gutgemacht.

„Oh, Nabend, Professor Snape“, grüßte Potter zurück.

„Ich bin nicht mehr Ihr Professor. Ich heiße Severus.“

Harry starrte seinen früheren Feind verblüfft an. Dann grinste er und reichte seinem Gegenüber die Hand. „Harry.“

Severus lächelte leicht und nahm die Hand an. Potters beste Freundin erschien im Türrahmen.

„Harry, Du Depp, wo ist denn nun schon wieder...!“, Miss Grangers Stimme erstarb, als sie neben Harry ihren ehemaligen Zaubertranklehrer erblickte. „Professor!“

Ihre Augen waren groß und unbeschreiblich braun und tief, fand Severus.

Er war sprachlos.

Harry blickte stumm zwischen Hermine und Severus hin und her und verstand nichts.

„Nabend Professor“, sagte Miss Granger leise und ihre Augen glühten nun vor Aufregung.

Severus hatte sich immer noch nicht gefasst. Und so sagte er erst einen Moment später:

„Ich bin nicht mehr Ihr Professor, Miss Granger. Mein Name ist Severus.“

„Severus, hm?“, grinste sie und strahlte nun bis über beide Ohren.

„Sie sehen gut aus, ...“

„Hermine.“

„Das wusste ich.“

„Natürlich wussten Sie das.“

„Wir sollten uns nicht siezen und beim Vornamen ansprechen. Ich habe das immer gehasst“, sagte Severus leise.

„Natürlich kennst Du meinen Vornamen, Severus“, sagte Hermine nun breit lächelnd.

„Ein sehr alter und ungewöhnlicher Vorname“, bestätigte Severus.

„Komm mit ins Haus“, lud Harry Severus ein, „es sind schon ein paar Leute da.“

Severus folgte Hermine und Harry in das Zelt.

Er wurde wirklich herzlich begrüßt und tief in seinem Herzen erkannte er die Ehrlichkeit, die darin lag.

Molly hatte Unmengen zu Essen aufgetischt und alle hatten Vergnügen.

„Sag mal, Hermine“, begann Molly irgendwann, „was macht eigentlich Dein Job? Macht er Dir Spaß?“

„Ja, sehr“, berichtete Hermine. Sie hatte Molly bereits heute Mittag lose von ihrem Bibliotheksjob in Hogwarts erzählt. „Ich halte aber trotzdem die Augen für einen eigenen Laden weiter auf. Ihr könnt mir da übrigens helfen, wenn Ihr mögt. Schreibt mir einfach eine Eule, wenn Ihr irgendwo hört, dass ein Geschäft frei wird.“

Viele nickten.

„Immer noch nicht das Richtige gefunden?“, fragte Severus Hermine leiser, da er neben ihr saß.

„Nein, leider. Entweder ist der Laden zu klein oder zu groß oder zu teuer. Aber ich bin optimistisch.“

„Und wo arbeitest Du gerade?“

Hermine blickte ihn verdutzt von der Seite an, aber da wurden die beiden unterbrochen von George.

„Victoire“, lachte er und zog seine Nichte wie ein Päckchen unter dem Tisch hervor. „Meine Schnürbänder werden nicht zusammen geknotet.“ Dann umgriff er ihren Kopf mit einem Arm und mit dem anderen rubbelte er auf ihrer Schädeldecke herum. Das kleine Mädchen wehrte sich lachend aus seinem Griff.

„Sie haben keine Kinder, Sir, nicht?“, fragte Ginny Severus beiläufig.

„Nein. Und ich bedauere das. Aber ohne die perfekte Frau keine perfekten Kinder.“

„Keine Frau ist perfekt“, grinste Ron.

„Doch“, sagte Severus ernst zu ihm. „Es gibt eine.“

„Wer ist es?“, fragte Hermine ihn leise. Wen meinte er?

„Hier kommt noch eine Käseplatte“, rief Molly laut und führte 4 große Silberplatten voll mit Käse neben sich her. Hermine stöhnte leise. „Oh, und ich esse Käse so gerne. Jetzt bin ich aber schon satt.“

Severus lachte leise.

Hermine blickte zu ihm rüber und mit einem Mal fühlte sie so etwas wie Zärtlichkeit für ihn. Dieses Lachen. Es war süß.

Severus blickte schließlich zu Hermine hinüber und bemerkte, dass sie ihn seltsam anstarrte. Er meinte sich erklären zu müssen und begann: „Hermine, ich...“

Da kam Victoire angelaufen und warf sich in Hermines Arme. Hermine drückte Victoire an sich und gab ihr einen kurzen Kuss auf die Stirn.

Dann lief Victoire weiter zu ihrem Opa.

Hermine blickte ihr nach. „Sie wird von allen betüddelt. Molly ist am Schlimmsten. Ich hoffe, Victoire wird später nicht so eine eingebildete Ziege.“

„Oh, dann aber doch eher durch Fleur“, vermutete Severus leise.

Hermine schüttelte eifrig den Kopf. „Oh, nein nein. Bei Fleur herrscht strengstes Regime.“ Sie schwieg einen Moment. Dann sagte sie: „Ich kann verzogene Kinder nicht leiden.“

„Apropos Betüddeln“, fiel Severus ein, „damals. Ich möchte mich noch mal entschuldigen.“

„Wofür?“

„Dass ich Dir über die Wange gestreichelt habe. Ich hätte das nicht tun dürfen. Dein Gesichtsausdruck danach war bezeichnend.“

„Das hat getäuscht“, sagte Hermine leise und war sehr berührt von seinen Worten. „Es war einfach nur die Verblüffung, WAS Du getan hast, nicht was DU getan hast.“

Sie blickte sich kurz um und dann hob sie ihre Hand und strich ihm kurz über die Wange. „Jetzt sind wir quitt“, flüsterte sie lächelnd.

George hatte gerade einen alten Muggelplattenspieler zum Laufen gebracht und Harry stand auf und hielt Hermine seine Hand hin. „Was, Mine, wie früher? Tanzen?“

Hermine sprang sogleich auf und strahlte Harry verzückt an. „Na klar doch!“

Dann war sie weg.

Severus starrte sie fassungslos an. Oh bei Merlin, ich liebe sie!

Es breitete sich wie eine Blutlache auf dem Boden unter ihm aus.  
Ich liebe sie. Ich liebe diese Frau.

Diese wunderbare, bezaubernde Frau. Diese perfekte Frau dort.

Dort auf der improvisierten Tanzfläche. Im Kreis gedreht werdend von Potter.

Oh, sie ist so sagenhaft hübsch. Nein. Sie ist schön. Eine wunderschöne Frau.

„Möchten Sie auch tanzen, Professor?“, fragte ihn plötzlich eine freundliche Stimme von der Seite.

Severus blickte verdutzt in die Richtung.

Dort stand Ginny Weasley und hielt ihm ihre Hand hin. Ein kurzer Gedanke genügte.

„Gern.“ Dann stand er auf.

Er begann mit Miss Weasley zu tanzen und sie wollte sich scheinbar mit ihm unterhalten, denn sie sagte:

„Und wie sind die neuen Erstlinge so?“

Er lächelte zu ihr runter. „Ganz ok. Wir haben 4 Prominente dabei. Siamesische Zwillingmädchen, dann ist Pius Thicknesses Sohn neu und Olivia Shackbolt.“

„Oh, die hab ich schon kennen gelernt, Sir. Ist eine ganz Liebe.“

„Mein Name ist nicht mehr Sir. Ich heiße Severus.“

„Dann bin ich Ginny“, grinste Ginny munter.

„Ja, Miss Shackbolt könnte noch etwas forscher sein“, bestätigte Severus. „Sie hält sich arg zurück.“

„Bei Dir und Deinem Unterricht verstehe ich das.“

Severus tat entrüstet. „Wieso?“

Ginnys Lachen ging in eine Art Gackern über. Dann ließ sie seine Schulter los und presste Daumen und Zeigefinger aufeinander. „Kann es nicht sein, dass Du ein klein wenig streng mit Deinen Schülern bist?“

„Eigentlich nicht. Das Leben ist ja auch kein Zuckerschlecken, nicht wahr?“

„Das stimmt wohl“, seufzte Ginny.

Dann war das Lied zu Ende, aber ehe sich Severus wieder setzen konnte, stand Hermine mit einem Mal vor ihm. „Hi“, kiekste sie schüchtern.

Sein Herz pumpte Unmengen Blut in den Magen und es fühlte sich an wie eine ganze Kolonie Schmetterlinge.

„Hallo“, brummte er leise zurück.

„Magst Du tanzen?“

„Fordern heutzutage Männer die Frauen nicht mehr auf?“

„Wieso?“

„Na erst Ginny. Dann Du?“

„Na gut, dann fordere mich auf“, sagte Hermine leicht gebieterisch.

„Und wenn ich nicht will?“, flirtete Severus ungeniert.

„Dann geh ich eben“, zuckte Hermine gespielt mit den Achseln und wollte sich wegrehen. Doch da hatte er sie schon in Tanzhaltung. „Tanz mit mir, Hermine Granger“, raunte Severus und konnte nicht von ihren Augen lassen.

„Gern.“

Nach 5 Sekunden schon zog Severus Hermine näher an sich heran. Das Lied war recht langsam, aber Severus hörte es kaum. Er blickte der perfekten Frau ins Gesicht.

„Ich bin so wild nach Deinem Erdbeermund“, flüsterte er wie zu sich selbst.

„Wie?“, fragte Hermine aufgewühlt.

„Ich bin so wild nach Deinem Erdbeermund“, wiederholte sich Severus. „Das ist die erste Zeile eines Gedichts von Paul Zech aus den 1930ern.“

„Wie geht das Gedicht weiter?“

„Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund, ich schrie mir schon die Lungen wund nach deinem weißen Leib, du Weib.“

„Das klingt poetisch. Weiter.“

„Im Klee, da hat der Mai ein Bett gemacht, da blüht ein süßer Zeitvertreib mit deinem Leib die lange Nacht. Da will ich sein im tiefen Tal.“ Severus unterbrach sich grinsend. „Na schön, ganz stubenrein ist es nicht.“

Hermine lachte leise. „Weiter.“

„Dein Nachtgebet und auch dein Sterngemahl. Im tiefen Erdbeertal, im schwarzen Haar, da schlief ich manchen Sommer lang bei dir und schlief doch nie zu viel.“

„Weiter.“

„Komm ich weiß ein schönes Spiel im dunklen Tal, im Muschelgrund. Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund!“

„Oh, Severus“, hauchte Hermine ganz benommen. „Der Text ist wundervoll.“

„So wie...“

„Darf ich abklatschen?“, fragte Molly plötzlich, die neben ihnen aufgetaucht war.

„Später, Molly“, wollte Severus sagen, aber da hatte sich Hermine schon abgewandt und Molly hatte Hermines Platz eingenommen.

## Kapitel 14 – Hermine

Hermine verließ das Zelt und trat hinaus in den Garten.

Das war Severus: Erst sie streicheln, dann in der Bibliothek anschnauzen, dann entschuldigen fürs Streicheln und jetzt machte er auch noch so entzückende Sachen wie Gedichte zu zitieren. Mitten beim Tanzen auf einer Party.

Wundersamer Mann! Süßer, dummer, intelligenter Mann.

Plötzlich fiel Hermine etwas ein und sie lachte auf. Er hatte sie gefragt, wo sie arbeitete. Sollte es möglich sein, dass er es ernsthaft nicht wusste?

Aber Minerva! Sie musste ihm doch erzählt haben, dass sie für Madam Irma eingesprungen war. Aber andererseits waren sie sich beide nie begegnet am und im Schloss.

Sogar als Severus Hagrid besucht hatte war Severus nicht in Hagrids Hütte gewesen.

Konnte es wahr sein, dass Severus komplett ahnungslos war?

Plötzlich vibrierte Hermines Handy in ihrer Hosentasche. Sie nahm ab.

Es war ihre Mutter, die ihr mitteilte, dass ihr Vater sich gerade ein Bein gebrochen habe und ob Hermine nicht den Kater ihrer Eltern übernehmen könnte.

Hermine fackelte nicht lange. „Expecto Patronum.“

Aus ihrer Stabspitze kroch ihr Dachs hervor und Hermine sagte ihm etwas. Dann kroch der Dachs schnell davon und Hermine apparierte.

Im Zelt löste sich Severus langsam aus Mollys Armen, als ein Patronus im Zelt auftauchte. Alle blickten ihn an. Ein Dachs entwickelte sich und Ron sagte sofort: „Der ist von Mine.“

„Muss zu meinen Eltern. Pap hat sich ein Bein gebrochen. Schönen Abend Euch allen noch. Bis morgen.“ Dann löste sich der Dachs ins Nichts auf.

„Schade“, klagte Ginny laut. „Oh Mensch.“

„Naja, ein Beinbruch“, sagte Minerva. „Ich hoffe, sie bringt ihren Vater ins St. Mungos.“

„So clever wird sie wohl sein“, lächelte Filius vergnügt.

Hermine brachte ihren Vater tatsächlich ins St. Mungos. Dort erklärte sie ihren Eltern, dass ihr Vater morgen schon wieder völlig heile sein würde. Aber das Angebot den Kater mitzunehmen machte Hermine doch.

„Tut das Reparieren weh?“, fragte Robert Granger sein einziges Kind.

Hermine nickte mitleidig. „Ja, schon, Pap. Dafür geht es echt schnell.“

„Schatz, du bist doch hart im Nehmen“, tröstete Ursula ihren Mann mit einem Streicheln über die Wange. Unterdessen kam der Heiler Parkerson ins Zimmer.

„Mr. Granger, Mrs. Granger, Hermine. Mr. Granger, Sie sind Muggel, nicht wahr?“

Hermine Vater nickte. „Kann mir dann hier nicht geholfen werden?“

„Doch, doch. Ich muss das Skelewachs dann nur anders dosieren.“

„Echt?“, fragte Hermine interessiert.

„Ja“, sagte der Heiler, den Hermine noch aus Hogwartszeiten kannte. „Muggel brauchen eine kleine Dosis mehr von Tränken.“

„Gut zu wissen. Ich hätte meinem Vater nur die übliche Verschlusskappe gegeben.“

Neil Parkerson grinste seine ehemalige Mitschülerin an. „Nein, Dein Vater kriegt jetzt anderthalb Kappen und danach einen großen Schluck Orangensaft.“

„Warum Orangensaft?“, fragte Ursula ihn verwundert.

„Stellen Sie sich den schlimmsten Geschmack von Muggelmedizin vor und multiplizieren Sie das mal 100. Dann haben Sie vielleicht ansatzweise eine Vorstellung. Orangensaft lindert den Würgreflex.“

„Na Prost Mahlzeit“, sagte Robert ergeben.

Alle drei heilen Menschen grinnten ihn aufmunternd an. Neil nahm ein Wasserglas und füllte es mit anderthalb Verschlusskappen Skelewachs.

In ein zweites Glas gab er Orangensaft.

„So, Sir. Jetzt mit einem Satz runter mit dem Zeug. Und sofort schlucken. In Ihrem Magen gibt es keine Geschmacksnerven.“

Dann kippte der tapfere Robert Granger den Inhalt des Glases in einem Schluck runter.

Hermine ließ ihre Eltern in der Obhut von Neil. Da ihre Eltern von der Zauberergemeinschaft wussten konnten sie sich im St. Mungos aufhalten und noch eine Weile dort bleiben. Muggel hingegen, die keine Ahnung von Hermine und ihrer „Art“ hatten, hätten das St. Mungos nur als leere, abbruchreife Lagerhalle gesehen.

Neil würde aber auf ihre Eltern aufpassen und sie am nächsten Tag zurück zu deren Haus apparieren. „Du hast dafür einen gut bei mir“, strahlte Hermine Neil an, der frech grinste. „Das wird gemerkt!“

Dann wurde abgemacht, dass der Kater nicht nach Hogwarts umsiedeln musste und Hermine war irgendwie froh darüber, dass sich Merlin (so hieß der Kater wirklich!) und Bernard nicht in die Quere kamen.

Hermine apparierte spät am Abend zurück nach Hogwarts.

Und sie ging ins Bett mit dem Gedanken: Jetzt habe ich nur einmal mit Severus getanzt.

\*\*\*\*\*

Als Hermine am nächsten Tag die große Halle fürs Frühstück betrat, sah sie gerade noch, wie Severus die Halle durch eine andere Tür verließ.

Als Hermine am Lehrerzimmer vorbei kam und in ihrem Postkasten guckte, konnte sie ein paar Nachrichten rausnehmen.

Minerva kam aus dem Lehrerzimmer gestürmt. „Hermine! Da bist Du ja. Ich muss Dich dringend sprechen. Hast Du Zeit?“

„Ja, was gibt es?“

„Nicht hier. Treffen wir uns später in meinem Büro?“

„In einer halben Stunde bin ich bei Dir.“

„Sehr gut.“

„So, Hermine, setz Dich. Es gibt schlimme Neuigkeiten.“

„Oh, Himmel!“

„Ja“, entgegnete Minerva betrübt. „Die arme Irma.“

„Was ist mit ihr?“

„Sie hat mir eine Eule geschickt. Hermine, Du musst tapfer sein. Sie...sie wird nicht wieder kommen.“

„Nicht?“, fragte Hermine erstickt. „Aber was hat sie denn?“

„Sie war bei einem Fachheiler in Paris. Er hat sie in die wohlverdiente Rente geschickt.“

„Nein!!“

„Doch. Ach, die gute Irma. Ihr Rückenleiden ist wohl schlimmer als wir erst angenommen haben.“

„Oh, die Arme.“

„Ja, ja...“, sagte Minerva geistesabwesend. Dann nahm sie sich zusammen. „Hermine, ich kann so schnell keine Nachfolge für Irma finden. Würdest Du Dich bereit erklären noch eine Weile zu bleiben?“

„Aber sicher.“

„Schön. Da fällt mir ein Stein vom Herzen. Und Du liebst ja auch die Bibliothek. Und kennst sie mindestens so gut wie Irma.“

„Bestimmt“, lächelte Hermine. „Und ich habe nicht mal Angst vor Regalreihe 16.“

Minerva schmunzelte. „Tja ja, Irma hatte immer Bammel vor Reihe 16.“

„Ach Minerva“, sagte Hermine mitfühlend und tätschelte ihrer ehemaligen Lehrerin mitfühlend die Hand. „Wir kriegen das schon hin.“

Dann trennten sich die beiden Frauen wieder.

# Kapitel 15 – Severus

Severus hörte die Nachrichten wie alle anderen Schüler und Lehrerkollegen beim Abendessen. Glücklicherweise wusste wenigstens Pomona schon von den Neuigkeiten.

Ping Ping Ping.

„Bitte alle mal herhören“, sagte Minervas laute Stimme durch die Halle. Alles verstummte.

„Ich muss Euch über etwas unterrichten. Krankheitsbedingt wird die allseits geschätzte Bibliothekarin Madam Pince nicht wieder nach Hogwarts zurückkommen, sondern sich hoffentlich in ihrem Rentnerdasein von ihrer Krankheit erholen. Ich bin aber trotzdem sehr froh, dass wir bis auf weiteres Madam Pinces Vertretung weiter in unseren Reihen haben werden. Sie hat sich einverstanden erklärt uns allen weiterhin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“

Nun jubelten die meisten Schüler.

„Das war es schon, was ich sagen wollte“, fuhr Minerva fort. „Und jetzt genießt Euer Abendessen weiter.“ Damit setzte sie sich wieder und begann eine Unterhaltung mit Rolanda.

\*\*\*\*\*

Severus war verliebt.

Severus war sehr verliebt.

Und was taten verliebte Severusse im Allgemeinen?

Sie ließen sich nicht damit ärgern, dass diese dämliche Bibliothekstussi bleiben würde.

Zimtziege!

Severus ging eiligen Schrittes in seine Räume zurück. Heute war Sonntag und er würde heute nur schöne Sachen machen.

Da klopfte es.

„Ich komme schon“, rief er und ging zur Tür.

„Was gibt's?“

Dann war sie auf.

„Hermine“, krächzte er benommen.

„Hi Severus.“

„Kommst du uns besuchen?“

„Uns?“

„Ja, Minerva und so.“

„Dich.“ Sie zog sich ihre Jacke aus.

„Mich?“

„Ja“, nickte Hermine lächelnd. „ich komme Dich besuchen. Stör ich grad?“

„Nein, nein, überhaupt nicht. Komm rein.“

Hermine betrat Severus‘ Wohnung.

„Tja, ich musste so schnell weg. Mein Vater...“

„Ich hab den Patronus auch gehört.“

„Severus, ich...“

„Hermine...“

„Du zuerst.“

Sagten wieder beide gleichzeitig und lachten dann.

Hermine blickte neugierig in der Wohnung umher und ihr Blick fiel auf den Wohnzimmertisch. „Oh, ein Tagebuch“, sagte sie dann grinsend.

Tadelnd blickte er sie an. „Du weißt, dass ich Tagebuch schreibe.“

„Echt?“

„Tu doch nicht so. Du hast es doch letztes Jahr gefunden, gelesen und was reingeschrieben.“

„Ja?“

„Hermine!“

„Was soll ich denn geschrieben haben?“

„Du hast geschrieben, dass du mich für einen hochintelligenten, freundlichen Mann hältst.“

„Wirklich?“

„Hermine!“, knurrte Severus. „Versuch mich nicht für dumm zu verkaufen. Ich weiß, dass Du es warst. Erinnerst du Dich noch, damals im Unterricht? Du hast auf Dein Schmierblatt geschrieben: Wer ist Milton. Und Du wolltest darüber reden.“

Hermine lächelte nun bloß. „Ja, das stimmt. Du wolltest nicht reden.“

„Damals.“

„Möchtest Du jetzt reden?“

„Nicht so.“

„Wie denn?“

„Als säße ich auf einer Psycho-Couch.“

„Severus, Du bist die mit Abstand im Kopf am klar ablaufendste Person, die ich kenne. Ich würde niemals sagen, dass Du eine Psycho-Couch nötig hast.“

„Das klingt nicht richtig nach einem Kompliment.“

„War's ja auch nicht.“

„Setzt Dich erst mal. Kaffee?“

„Gerne.“

„Karla!“

Es plopte und eine zierliche, junge Hauselfe erschien.

„Meister Snape?“

„Könntest Du uns Kaffee bringen, Karla?“

„Natürlich.“ Dann war Karla wieder weg.

„So, Hermine. Ich laufe also klar ab im Kopf.“

Hermine grinste. „Jawohl, Sir.“

Severus grinste ebenfalls. „Oh, das habe ich vermisst! Dieses leicht unterwürfige „Jawohl, Sir“ von Dir.“

„Hat Dir das gefallen?“

„Und wie!“

Die beiden unterhielten sich noch auf eine Kaffeelänge, dann sagte Hermine, dass sie wieder zur Arbeit müsse und Severus ließ sie erst ziehen als Hermine versprach bald wieder zu kommen.

Als die Tür hinter Hermine zufiel, hatte Severus das Gefühl auf Wolken zu schweben.  
Musste ich erst fast 40 werden um mich zu fühlen wie ein Teenager?

Wenige Minuten später kratzte es an Severus' Wohnungstür. Er öffnete und blickte geradewegs in die aufmerksamen Augen des Eichhörnchens von letzters.

„Hallo, Eichhörnchen. Was hast Du denn da?“ Er nahm dem Plüschball das Pergament ab und das Eichhörnchen verschwand im dunklen Kerker gang.

„Lieber Severus,

den Brief gebe ich Bernard mit. Bernard ist mein Eichhörnchen. Ich möchte Dir, hochintelligentem und sehr freundlichem Mann sagen, wie schön ich es fand mit Dir tanzen zu dürfen. Ein Mann, der tanzen kann

und gleichzeitig so ein schönes Gedicht zitieren kann lässt mich einfach nur lächeln. Danke!  
Liebe Grüße,  
Hermine“

Severus streichelte über die lieben Grüße. Ach, Hermine, seufzte er.

Da klopfte es wieder.  
Es war Miss Castle aus seiner Fünften.  
Und sie war leicht hysterisch.

„Professor“, atmete sie heftig, weil sie scheinbar gerannt war. „Sir! Diese Person!“

„Wen meinen Sie, Miss Castle?“, fragte Severus ruhig damit sie sich beruhigte, aber er ahnte es schon.

„Diese Frau, diese Bibliotheksschlampe. Sie hat mich rausgeworfen.“

„Wie bitte?“

„Sie hat mich rausgeschmissen.“

Severus blickte auf die Uhr. Diese Zimtziege war bestimmt noch in der Bibliothek.

„Folgen Sie mir! Und dann erzählen Sie mir, wieso sie Sie rausgeworfen hat.“

Miss Castle erzählte ihm, sie hätte sich nur mit einem Buch in die neue Essecke gesetzt. Ganz harmlos. Als die beiden in der Bibliothek angekommen waren trafen Sie nur auf Argus Filch.

„Wo ist diese Person von Bibliothekarin?“, fragte Severus verärgert.

„Ach, der Professor! Sie ist grad raus um in ihre Wohnung zu gehen.“

„Wo ist die Wohnung?“

„Ehm, im dritten Stock, Professor.“

Severus bemerkte, dass Argus Miss Castle recht gierig und eindringlich beäugte und so stellte er sich zwischen die beiden. „Ich werde hier warten.“

„Sie sagte, es könne einen Moment dauern.“

„Na schön. Dann werde ich ihr wieder mal einen Brief schreiben.“

„Wer will wem einen Brief schreiben?“, fragte eine wunderbare Stimme aus Richtung der Tür.

„Hermine?“, wunderte sich Severus. „Du bist noch da?“

„Was ist denn hier los?“, wunderte sich Hermine zurück.

„Nichts. Meine Schülerin hier ist aus der Bibliothek geworfen worden.“

Hermine beäugte Miss Castle. Die fühlte sich schon bald darauf nicht mehr sicher in ihrer Haut.

„Sie sagt, sie habe bloß in der Sitzecke gegessen. Dann wurde sie rausgeworfen.“

„Was hat sie denn gegessen?“, fragte Hermine Severus.

Der blickte Miss Castle an. „Was haben Sie gegessen?“

„Muggelschokolade.“

„Siehst Du, Severus, das ist es. Lies mal bitte das Schild hier!“

Severus folgte Hermine zur Sitzecke an dessen Eingang ein Schild hing:  
Einzig erlaubt zu essen/trinken sind: Plätzchen, Fruchttörtchen, Kürbissaft und Wasser.

Severus seufzte entnervt auf. Aber er fragte sich wieso Schokolade dann so schlimm wäre.

„Kannst Du mir sagen“, fragte er deshalb Hermine, „wieso Schokolade dann so schlimm ist?“

„Oh, ja, das kann ich Dir sagen. Für Plätzchen, Fruchttörtchen und Kürbissaft-Flecke gibt es einen simplen Reinigungszauber. Schokolade hingegen ist äußerst fetthaltig und macht eine Menge Ärger, wenn man sie aus alten Büchern mit Pergamentpapier rauskriegen will.“

Das leuchtete Severus ein. Jetzt hatte die blöde Bibliothekstante schon wieder gewonnen.

„Miss Castle, gehen Sie zurück in Ihre Räume. Ich will Sie nie wieder hier irgendetwas essen sehen.“

„Ok, Sir“, sagte Miss Castle geschlagen und ging eilig aus der Bibliothek raus.

„Bis später, Hermine“, sagte Argus und verschwand ebenfalls.

Just als Severus in Hermines haselnussbraune Augen blickte, hatte er Miss Castle und alles um sich herum völlig vergessen. Naja. Fast.

„Diese blöde Bibliothekstussi“, brummte er. „Und ich wollte einen friedlichen Sonntag haben.“

„Hattest Du den bisher nicht?“, fragte Hermine flirtend. „Du hattest netten Besuch von einer ehemaligen Schülerin, hast einen schönen Brief bekommen....“

„Du hast recht. Aber ich ärgere mich immer über sie. Ständig quält sie meine armen Nerven.“

Hermine trat einen Schritt auf ihn zu. Nun war sie sich sicher, dass er nicht wusste, dass sie die Bibliothek leitete. Aber wie sollte sie es ihm sagen?

„Severus?“

„Ja?“

„Ich habe etwas gefunden.“

„Was denn?“

Hermine zückte ihren Zauberstab. Homenum Revelio. Aus der Zauberstabspitze sah sie eine leere Blase aufsteigen. Colloportus.

Die schwere Eichentür schlug hart zu und im Zylinder des Schlosses klickte es.

„Fidiportus Radio.“ Aus dem Radio wurde ein CD-Player.

Hermine nahm aus ihrer Robentasche eine CD und legte sie ins Gerät. Immer noch schaute ihr Severus verblüfft dabei zu.

Dann drückte Hermine ein paar Knöpfe und ein Klavier begann zu spielen. Dann eine Geige.

Sie trat noch einen weiteren Schritt auf Severus zu und nahm ihn lose in die Tanzhaltung.

„Hör zu“, flüsterte sie leise und schloss genüsslich die Augen.

„Ich bin so wild nach Deinem Erdbeermund“, begann ein Mann zu singen.

Severus lächelte Hermine an und sie begannen richtig zu tanzen.

Wange an Wange.

Mit geschlossenen Augen.

„Ich wollte bloß einen zweiten Tanz mit Dir, Severus.“

„So viele Du möchtest, Hermine.“

„Das wollte ich hören.“

Severus nahm seine Hand hoch und legte sie sanft an Hermines andere Wange.

„Wer ist das?“, fragte er zwischendurch leise.

„Die Band heißt Subway to Sally.“

„Wunderbar.“

Hermine nickte seufzend.

Severus ebenfalls. „Es soll nie wieder aufhören.“

„Ich habe es auf Schleife gestellt“, lächelte Hermine und Severus fühlte das Lächeln an seiner Wange.

„Gute Idee“, brummte er.

„Severus?“

„Ja?“, flüsterte er.

„Ich glaube, ich muss Dich über etwas aufklären.“

„Was?“

„Minerva hat mir gesagt, sie hätte es Dir gesagt, aber sie hat mir auch eigentlich gar nicht gesagt, dass sie Dir das gesagt hat.“

„Oh, Hermine, hör auf zu plappern.“

Sie lachte leise. „Sorry. Severus. Also: Ich bin hier die neue blöde Bibliothekstussi.“

Severus blieb stehen aber ließ sie nicht los. Stattdessen drückte er sie noch näher an sich heran.

Dann spürte sie, dass er weiter atmete.

Eine Weile sagte er nichts. Und dann...

„Hermine.“

Ein ergebenes Ausatmen.

„Ich liebe Dich.“

## Kapitel 16 – Hermine

„Was?“, fragte Hermine erschüttert. Liebe?

„Ja, ich glaube ich liebe Dich. Nein. Ich bin mir sehr sicher.“

„Wie konnte das nur passieren?“

Severus löste sich nun von ihr und blickte sie erstaunt an. „Hermine, wie verliebt man sich in eine andere Person?“

Sie schwieg.

Severus hob ihr Kinn, damit sie ihn ansah. „Fühlst Du gar nichts?“

„Doch.“

„Und was?“

„Ich weiß es noch nicht. Aber es könnte Liebe sein.“

Verdutzt blickte er sie an. „Es könnte Liebe sein?“

„Ja, nein, ich weiß es nicht. Du bist so etwas Besonderes und ich...ich weiß nicht, was ich denken soll und fühle. Gib mir Zeit, Severus. Ja, machst Du das?“

Er schien einen Moment zu überlegen, dann sagte er zu ihr: „In Ordnung. Aus mir musste es gerade einfach raus. Verzeih mir.“

„Da gibt es nichts zu verzeihen. Wir beide sind schon ein ungewöhnliches Paket, nicht?“

„Oh ja.“ Severus nickte bedächtig. „Du: clever, unglaublich hübsch, 20. Ich: clever, nicht wirklich hübsch: 39.“

Er musste sich einen Rippenboxer von Hermine gefallen lassen. „Ich habe Dir zum Thema Ego schon mal was über Milton mitteilen lassen, mein lieber Severus.“

„Hast Du.“

Jemand versuchte die Bibliothekstür zu öffnen. Als das nicht gelang, hörte man Klopfen.

„Tja, Du musst wohl wieder“, raunte Severus.

„Ich komme sofort!“, sagte Hermine laut in Richtung Tür.

„Eins noch, Hermine:“, begann Severus. Er nahm ihre Hand und legte sie sich auf sein Herz. „Da bist Du drin. Und ich nehme Dich jetzt trotzdem mit.“ Dann zog er die Hand an seine Lippen und küsste sie kurz, drehte sich auf dem Absatz um und ging mit einem „Alohomora“ an verschiedenen Schülern vorbei zur Tür raus.

\*\*\*\*\*

Hermine setzte sich an ihren Schreibtisch und schaltete den CD-Spieler via Zauberstab aus.

Er liebt mich.

Diese drei unfassbaren Worte wollten nicht so richtig in Hermines Schädel.

Er liebt mich.

Mich.

Seine Schülerin.

Ich meine, dass er mich irgendwie ganz gut leiden konnte war mir klar.

Sonst hätte er ja damals auch nicht meine Wange gestreichelt.

Aber Liebe?

Das war so ein großes Wort.

Größer als alles auf der Welt.

Und die Preisfrage: Wie viel von meinem Herz gehört ihm?

Hermine's Kopfchaos staute gerade jeglichen vernünftigen Gedanken und so vertagte sie das Nachdenken auf später.

Von diesem Tage an begann Severus Snape um Hermine Granger zu werben.

## Kapitel 17 – Severus

Severus fiel erleichtert in die weichen Flauschkissen seines Sofas zurück.

Ich habe es ihr endlich sagen können!

Ich habe es ihr endlich gesagt.

Sie hat gesagt, ich sei etwas Besonderes.

Mit diesem Gedanken und noch vielen mehr schlief Severus mitten am Tag auf seinem Sofa ein.

Er besuchte Hermine nun jeden Tag in der Bibliothek. Manchmal brachte er ihr eine Kleinigkeit mit, manchmal aber auch nicht.

Ob es eine aus Pomonas Blumengarten geklaute Margerite war oder eine Phiole irgendeines Tranks - Severus ließ sich immer was einfallen.

„Du brauchst mir nicht immer was mitbringen, Severus“, lächelte Hermine umsonst. Es machte beide glücklich.

Drei Wochen nach seiner ersten Liebeserklärung hatte sich Hermine immer noch nicht zu ihren Gefühlen geäußert. Sie war vollauf mit ihrem Job beschäftigt und da sich die Osterferien ankündigten, beschloss Hermine ihre lose Idee in die Tat umzusetzen.

Sie schrieb einen Brief an das Zaubereiministerium und beantragte zwei Portschlüssel. Dann mietete sie für zwei Wochen ein kleines Häuschen auf La Gomera.

Und zum Schluss schickte sie Bernard mit einem Brief und dem „Ich brems auch für Eulen“-Aufkleber (dem zweiten Portschlüssel) zu Severus.

Darin stand:

„Lieber, lieber Severus,

wir treffen uns am 1. April um 14 Uhr in dem Haus „El Pueblo“ auf La Gomera. Zwei Wochen nur Du und ich. Ich will endlich wissen, wie der Severus wirklich ist der meint mich zu lieben und solche schönen Gedichte zitieren kann.

Deine Hermine

PS: Einen unromantischeren Portschlüssel konnte das Ministerium irgendwie nicht auftreiben.“

Severus lachte leise als er den Brief las und steckte den Portschlüssel sofort in die Außentasche seines kleinen Reisekoffers. Damit er ihn nicht verlor.

In den nächsten 2 Tagen sah er Hermine nicht und schon kam der 1. April und er hatte zwei Wochen Ferien.

Sein Koffer war gepackt und er freute sich auf La Gomera. Der Aufkleber zog ihn am Bauchnabel durch den Raum.

Als er sich wieder umsehen konnte stand er in einem kleinen Häuschen, das er nicht kannte.

Plötzlich hörte er ein Schnapp-Geräusch und Hermine nahm etwa 10 Meter vor ihm Gestalt an. Sie hustete und blickte sich um. Als sie Severus sah grinste sie zufrieden.

„Hm, Severus, nur wir beide? Hier kann uns niemand stören.“ Und mit einem „Colloportus Maximus“, „Fidelius“, „Salvio Hexia“, „Protego Totalum“ und „Cave Inimicum“ schützte sie das Haus.

„Jetzt willst Du es aber wissen, was?“, grinste Severus.

Hermine nickte entschlossen. „Jepp.“

Die nächsten Stunden verbrachten sie angezogen auf dem Bett liegend und unterhielten sich über Merlin und die Welt.

Hermine fragte ihn alles Mögliche und Severus durfte Hermine alles fragen. Mit der Zeit rückte Hermine immer näher an Severus heran und irgendwann lag sie angekuscht in seinen Armen.

„Ich war ehrlich nur total verduzt, als Du mich plötzlich gestreichelt hast, Severus“, sagte Hermine gerade zufrieden. „Klar habe ich kurz daran gedacht, dass ich das melden müsste, aber im Endeffekt: Was hast Du schon gemacht? Streicheln zu wollen ist ja nichts Schlimmes. Ich meine, Du hast mit ja nicht unter den Uniformrock gefasst oder so.“

„Dann hätte ich mich wohl auch selbst gemeldet.“

Hermine grinste. „Ich habe Dich lieb, Severus“, sagte ihr Mund plötzlich.

Er hörte nicht auf ihre Wange zu streicheln. „Das ist doch schon mal was.“

„Man, Du bist echt immer sooo trocken“, lachte Hermine leise. „Du wirkst manchmal total emotionslos.“

„Wirken. Das ist es auch nur. Ich war immer schon gut darin, meine wahren Gefühle zu verstecken.“

„Kein Wunder. Bei Voldemort.“ Hermine setzte sich aus einer Eingebung heraus auf und blickte Severus von Nahem ins Gesicht. „Severus?“

„Ja?“

„Ich küsse Dich jetzt.“

Dann tat sie es.

\*\*\*\*\*

Instinktiv schloss Hermine ihre Augen dabei. Sie versuchte alles gleichzeitig zu machen. Seinen Geruch einzuatmen, seine Haut zu erspüren und das Gefühl des Kusses zu genießen. So hatte sie keine Zeit mehr um zu atmen.

Nach Luft schnappend ließ sie bald von ihm.

„Was war das denn?“, fragte er fast schon belustigt.

„Ich habe versucht Dich zu küssen.“

„Du solltest aber weiteratmen, Hermine. Ehrlich. Warte ich zeig es Dir.“ Und mit den Worten nahm er ihr Kinn in die Hand, beugte sich zu ihr runter und küsste sie.

Seine Lippen begannen sanft mit ihren zu spielen und Hermines Herz schlug heftig aufgeregt in ihrer Brust.

Noch viel näher zog er sie an sich heran und vergrub seine Hände schließlich in ihrem Haar.

„Oh, Hermine. Das wollte ich so sehr“, schnurrte er liebevoll.

„Wie kann ein einziger Mann SO küssen?“, fragte sie leise zurück.

Das Gefühl diesen seltsamen Mann zu küssen war überwältigend für Hermine.

So war sie noch nie in ihrem Leben geküsst worden. Nicht von Robert Putney, nicht von Viktor Krum und nicht von Harry Potter.

Nach einer langen Weile ließ Hermine von Severus ab und blickte ihn an.

„Reden. Weiter im Text. Wie viele Frauen hattest du in Deinem Leben?“

Severus schmunzelte. „7“, sagte er ohne zu Zögern.

„Wer?“

„Lilly Evans war die Erste. Der Name sollte Dir ein Begriff sein. Dann gab es eine Catherine aus meinem Jahrgang. In der Uni hatte ich eine Art ...naja, ich nenn sie mal Bettbekanntschaft. Sie hieß ebenfalls Catherine, ich habe sie immer Cattie genannt. Dann gab es noch Paula, ebenfalls an der Uni. Und wir hatten noch ein paar Jahre Kontakt als ich schon hier war. Als es mit dem dunklen Lord mehr wurde und sie erkannt hat, dass mir seine Philosophie gefiel, hat sie unsere Beziehung beendet. Und nach ihr hatte ich noch eine sehr kurze Beziehung zu einer 4 Jahre älteren lieben Frau namens Meredith. Naja, und Mary und Caroline muss ich ja auch noch mitzählen.“

„Du hast mit all den Frauen geschlafen?“

„Ja. Erzähl mir von Dir“, bat Severus.

„Ich habe drei, nein jetzt vier Männer in meinem Leben geküsst. Der erste hieß Robert. Ich war 13, es war in den Sommerferien in der Schweiz im Skiurlaub mit meinen Eltern. Viktor Krum hat mir meinen zweiten Kuss gegeben. Das war schon eine ganz andere Hausnummer als Robert.“ Hermine lachte. „Als Drittes war da Ron und dann auf der großen Horkruxjagd habe ich Harry geküsst und wir haben ein paar Mal miteinander geschlafen. Danach waren wir uns beide einig, dass erstens das Ron nie erfahren darf und zweitens wir es bei den paar Malen belassen. Und als Vierten gibt es da einen sehr ... nun ich nenn es mal aufregend...aufregenden Mann, der sehr viele spannende Facetten hat. Er war erst mein Lehrer und in einem Buchladen vor vielen Monaten hat er etwas sehr merkwürdiges getan. Wir haben uns bloß unterhalten und plötzlich streichelt der Kerl über meine Wange. Ich meine, was sagt man denn dazu? Da kann man als arglose Schülerin ja nur verwirrt sein, nicht?“

Severus schmunzelte, aber Hermine sprach weiter. „Na auf jeden Fall, musste ich mich dann um meinen Abschluss kümmern und über ein paar Verwirrungen lag ich dann mit ihm auf einem Bett und habe ihn endlich geküsst. Ich wollte das nämlich eigentlich schon viel früher ausprobieren.“

„Und wie ist der Kerl im Endeffekt so?“

„Er ist mir ein bisschen zu cholerisch und rechthaberisch, aber ich denke ich kann damit klar kommen.“

„Und sonst?“

„Er ist ganz süß. Obwohl er ja einiges älter ist als ich fällt mir kein anderes Wort ein als süß. Ich habe bei ihm das Problem dass ich ihn ständig streicheln möchte. Und seit ich weiß wie wundervoll er küssen kann, möchte ich auch noch ständig von ihm geküsst werden.“

„Und wer wird Nummer 5 sein?“

„Den soll es am besten gar nicht geben.“

Während Severus Lippen Hermines wieder berührten hörte sie zwischen seinen Lippen ein ergeben geseufztes „Hermine“.

Dann löste er sich wieder von ihr und blickte ihr tief in die Augen.

„Was fühlst Du, Hermine?“

„Mein Herz hüpfet wenn ich Dich sehe, mein Blutdruck steigt, ich kriege klamme Hände und ich möchte Dich am liebsten anspringen und umarmen. Ich habe sehr wenig Erfahrung was verliebt sein angeht, aber ich vermute, dass es das ist.“

„Das klingt wirklich danach“, mutmaßte Severus trocken.

„Siehst Du!“

„Also?“

„Ich bin mir sicher, dass ich ziemlich in Dich verliebt bin, Severus Snape.“

Und dann fiel Hermine in Severus' Arme.

\*\*\*\*\*

Sie schliefen so ein, wie sie sich aufs Bett gelegt hatten. In voller Kleidung, aber sehr erschöpft.

Am nächsten Morgen wachte Hermine auf und als sie die Augen aufschlug blickte sie direkt auf den schlafenden Severus.

Und da wurde es ihr vollends klar.

Ich liebe ihn.

Ich liebe diesen gottverdammten Zyniker und kleinen Dummkopf. Ich liebe ihn.

So sehr.

Severus schlug die Augen auf und erblickte Hermine.

„Du bist schon wach?“, fragte er müde.

„Ich liebe Dich“, platzte es aus der hübschen, strubbeligen Frau neben ihm raus.

„Wie bitte?“

„Ich liebe Dich.“

Schlagartig war Severus putzmunter.

„Liebe?“, harkte er nach.

Hermine nickte heftig. „Nichts anderes. Du hast recht, man kann es nicht bei sich behalten. Man muss es einfach loswerden.“

Severus ergriff sich Hermines Körper und zog ihn elegant an seinen heran. Dann drückte er sie fest an sich. Hermine wickelte sich um seinen Leib herum und setzte sich auf ihn.

Von oben betrachtete sie den Mann unter sich.

„Oh, das ist so schlimm“, klagte sie. „Ich kann Dir doch nicht minütlich sagen, dass ich Dich liebe. Ich hoffe, das legt sich bald. Stell Dir vor ich arbeite und Du kommst in die Bibliothek und um mich herum stehen 5 Schüler und alles, was ich nur noch sagen kann ist: „Ich liebe dich, Severus.“ Ist das nicht schrecklich?“

„Für mich nicht.“

Severus betrachtete die kleine Frau, die gerade gemütlich auf seinem Becken saß und ihn versonnen anblickte.

„Hermine?“

„Ja?“

„Ich möchte bis in alle Ewigkeit mit Dir zusammen bleiben.“

„Da sind wir uns ja einig.“

Hermine beugte sich vor und stützte sich neben seinem Kopf ab. „Severus?“

„Ja?“

„Auf der Jubiläumsfeier...war ich es? Die perfekte Frau?“

Severus nickte.

„Aber ich bin nicht perfekt“, wisperte Hermine.

„Für mich bist Du es.“

„Und Du möchtest perfekte Kinder mit mir?“

„So viele wie wir kriegen können.“

„Also willst Du mich dauerschwanger“, grinste Hermine.

„Zum Schwanger werden müssen wir erst mal Sex haben.“

„Und warum haben wir keinen?“

„Wir sind beide noch angezogen“, informierte Severus sie trocken. „Dann klappt das nicht gut.“

„Dann zieh mich doch aus!“

Kurze Zeit später waren Hermine und Severus ausgezogen.

Besonnen blickte Severus Hermines nackte Gestalt an. „Und ich dachte schon etwas schöneres als Dein Gesicht gäbe es nicht. Aber das Gesamtkunstwerk ist atemberaubend.“

„Ich muss Dich mal kurz testen, Severus. Sag mal was nicht Nettes über mich.“

Belustigt grinste Severus sie an. „Hm“, überlegte er. „Du bist echt eine fiese Bibliothekstussi.“

„Ok, das lasse ich durchgehen.“

Hermine schmiegte ihren nackten Leib eng an Severus Körper. „Schlaf mit mir, Severus.“

„Was habe ich Dir letztens gesagt über „Männer fordern Frauen auf“?“

„Dann sprich mir nach. Ich Severus...“

„Ich Severus...“

„Frage dich, Hermine.“

„Frage Dich, Hermine.“

„Ob Du mit mir schlafen möchtest.“

„Ob Du mit mir schlafen möchtest.“

Hermine grinste breit. „Unglaublich gerne.“

Und das taten sie.

Lange Zeit später lag Hermine in den Armen von Severus. Er streichelte ihr liebevoll über den Kopf.

„Severus?“

„Hm?“

„Ich muss mal aufstehen.“

„Wieso?“

„Ich muss Verhütungstrank trinken.“

„Musst Du das?“

Verdutzt blickte Hermine Severus an. „Meinst Du nicht?“

„Ich meine, dass Du hier in meinen Armen bleiben solltest, Hermine.“

Hermine war sprachlos und ihr Verstand rotierte. Dann gab sie auf und kuschelte sich wieder an. „Nun gut, dann lassen wir der Natur ihren Lauf.“

Als Antwort gab er einen Kuss auf Hermines Stirn.

„Bleib für immer bei mir, Hermine. Ich möchte dich nie wieder hergeben.“

„Ich bleibe freiwillig, Severus.“

Und so war es.

# Epilog

3 Jahre waren vergangen seit Hermine mit Severus auf La Gomera Urlaub gemacht hatte.

Severus traf Hermine auf dem Weg zur großen Halle.

„Hallo Liebste“, sagte er recht gut gelaunt und küsste sie.

„Wolltest Du zum Frühstück gehen?“

„Ja, Du auch?“

Hermine nickte.

„Wo sind unsere Kinder?“, erkundigte sich Severus.

„Die sind in der Küche bei den Elfen.“

„Oh gut, dann gibt's ja mal ein ungestörtes Frühstück.“

„Jo bekommt übrigens einen Zahn sagte Karla.“ Hermine klang total stolz. „Ihren ersten Zahn, Severus! Ist das nicht unglaublich! Unsere Tochter kann bald Schnitzel essen!“

Severus lachte. „Du Verrückte!“

„Und Henry bringe ich heute Nachmittag zu meinen Eltern. Sie fliegen jetzt doch noch nicht zur Messe nach Tokyo und können ihren heißgeliebten Enkel noch ein paar Tage länger betüddeln.“

„Hast du nicht mal gesagt, Du fändest überbetüddelte Kinder schrecklich?“

„Meine eigenen ja nicht.“

Severus lachte. „Du hast nen Knall.“

Er ließ die schwere Tür zur großen Halle auffliegen und beide betraten den Speisesaal.

„Mrs. Snape?“, fragte ein Viertklässler der Hufflepuffs. „Wissen Sie vielleicht ob Sie das Buch „Schönheit durch Einhornhuf“ haben?“

Hermine überlegte kurz und blieb stehen. „Ja, das sagt mir was, Mr. Cobe. Kommen Sie später einfach vorbei. Ich such es Ihnen raus.“

„Danke, Ma'am.“

Dann ging der Junge weg.

„Oh, Gott, jetzt bin ich schon zur Ma'am geworden“, klagte Hermine leicht panisch.

„Du bist meine Ehefrau also haben Dich die Schüler auch mit Ma'am anzureden.“ Severus Tonfall war bezeichnend aber er grinste dabei.

Sie waren am Lehrertisch angekommen und nahmen nebeneinander Platz. „Wie geht es meinen Goldschätzen?“, fragte Minerva und blickte sich um als ob die beiden Kinder zur Tür reingesprungen kommen müssten.

„Jo bekommt ihren ersten Zahn“, informierte Hermine sie.

Minerva strahlte. „Dann kann sie ja hier bald mit frühstücken.“

„Na ich weiß nicht“, sagte Hermine. „Sie schmiert nur rum.“

Sie hielt inne und runzelte die Stirn.

„Alles ok, meine Liebe?“, fragte Minerva und auch Severus sah seine Frau fragend an.

„Nein, nichts. Mein Mitbewohner tritt nur.“

Severus blickte auf den schwangeren Bauch seiner Frau und lächelte. „Ob es wieder ein Mädchen wird?“

„Wenn Du den Bauch mit Jo drin und diesem hier miteinander vergleichst, dann wirst Du wieder Papa von einem Mädchen.“

Severus atmete tief ein und aus. Er blickte seine heißgeliebte Ehefrau an, dann die Kugel Bauch mit seinem Kind darin und dann blickte er sich im Saal um.

Er sah lauter schwatzende, muntere Schüler, er hörte lautes Lachen, neben sich unterhielten sich Pomona und Minerva über Peeves und als er noch einmal entspannt ausgeatmet hatte, wurde es ihm wieder einmal wie so oft in der letzten Zeit bewusst:

Er war glücklich

ENDE